

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Beitrag beträgt...

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Inzerate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelappte Nonpareille...

9. Jahrgang.

Montag, den (4.) 17. Oktober 1910.

Abonnements-Exemplar.

Lodzzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Peterfilag, Telephon 1479. Konsultation unentgeltlich.

Restaurant Hotel Manteuffel empfing frische Steinbutten, Seezungen.

Täglich frische Austern.

I. Petrykowski.

Victoria Skating Palace Plotnikowska Nr. 67.

Mode-Salon Mme Irène Dzielnia-Str. 1

empfehlen zu sehr mäßigen Preisen in großer Auswahl hochlegante Damenhüte...

LEONORA ICKOWICZ BENJAMIN RABINOWICZ Verlobte.

1849 Friedrich Franz Chopin. Klaviervirtuos und Komponist...

Tanzschule, welche ich seit vier Jahren im Hause Cegielskistrasse 56...

Im Ministerium der Volksaufklärung

Alle die Genennung des Professors L. A. Kasso zum Minister der Volksaufklärung...

Leonid Sladkin, Zahnärztlicher Institut des Hofzahnarztes Engel zu Berlin.

Wie verstanden, soll L. A. Kasso zu verstehen gegeben haben, daß ihm nichts ferner liegt...

Zurückgekehrt nach Lodz ist die berühmte Spezialistin, Wahrlagerin Prof. Lidia Poljakowa.

Was das Universitätsreglement betrifft, so deutete der neue Minister an, daß ihm der Schwarzische Entwurf...

„Urania = Theater“ Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen.

Die Vertreter des Ministeriums, welche über die ersten Schritte des Ministers berichten, versichern, daß einige äußere Anzeichen eines neuen Aufwuchs sehr bald hervortreten werden...

Dr. F. Lange, Spezialarzt für innere Krankheiten.

Ein der Veteranen des Ministeriums soll folgendes gesagt haben: Ich habe eine ganze Reihe von Ministern erlebt...

Termingeschäfte für Baumwolle werden von einer erstklassigen Liverpooler Firma...

Bermann's Delikatessen Überall gegessen. Petrikauerstrasse 59, Telephon 13-35.

ogar mit dem Gedanken getragen haben, den Entwurf über die Gründung einer Universität in Sarnow zu vernichten.

Man behauptet, daß der neue Minister L. A. Kasso demnächst eine Programmrede halten wird...

Ein neuer Ministerwechsel.

Wir scheinen in eine Epoche getreten zu sein, die sich durch Ministerwechsel auszeichnet.

Zu Kreisen des Handelsministeriums behauptet man nach dem „Herald“, daß die Stellung von S. S. Timaschew...

S. S. Timaschew hat im Ministerrat die Ansicht vertreten und einen Entwurf ansgerichtet, daß im neuerschlossenen Maltoyrayon keine Ausländer als Pächter von Rappthaland zugelassen werden sollen.

Direkte Steuern.

Da Departement für direkte Steuern hat der Reichsduma seinen Entwurf über die Einnahmen und Ausgaben für das kommende Jahr...

lichter dürfte dieser unerwartete Meereszug doch noch einen größeren Uberschuß ergeben, weil er sehr vorsichtig angelegt worden ist.

Auch die Einnahme der Erträge aus der Vermögenssteuer deutet auf ein Wachsen der großen Städte.

Zu dem Budget für das Jahr 1911 finden wir auf Wunsch der Reichsduma zum ersten Male die Summen im Ordinarium aufgenommen, welche der Reichsrente als Rückzahlung der gewährten Verpflegungsdarlehen zugehen.

Für die Bedürfnisse der allgemeinen Schulbildung

ist der Reichsduma ein noch vom Minister Schwarz unterschriebener Entwurf um die Aufweisungen von 7 Mill. Rubl. zugegangen.

Russische Presse.

— Besser ausgebildete Soldaten. In der „Now. W.“ finden wir einen beachtenswerten Artikel, in dem davor gewarnt wird, an die Stelle auf ausgebildeter Soldaten

die Soldatenmasse zu sehen. Napoleon habe nur dank seinen alten Garbitten gesteht, heißt es da nach dem Referat der „Welt“, ebenso Suworow. In Rußland sei der Begriff „ein Heer alter Soldaten“ nur noch eine Fabel. In drei Dienstjahren wolle man einen völlig ungebildeten Bauern oder widerpenstigen Fabrikarbeiter zu einem Soldaten machen und lasse ihn von Unteroffizieren mit kaum sprossenden Bartflaum und kaum zwei Jahren militärischer Ausbildung schulen. In Westeuropa stecke man Millionen von Leuten in Uniformen, gebe ihnen vorzügliche Waffen, und glaube, mit diesen Waffen, die nur das Land auskaufen, liegen zu können. In die Stelle der feigen Liebhaberei für die Menge müsse das Prinzip treten: weniger Soldaten, aber besser ausgebildet.

Helena Macoch.

Der „Kozwoj“ schreibt: Mit Rücksicht auf das besondere Interesse, welches der Helena Macoch geb. Krzyzanowska, als langjähriger Lodzer Einwohnerin, gegenwärtig von den Bewohnern unserer Stadt entgegengebracht wird, dürfte es nicht unangebracht sein, wenn wir hier ein Bild von ihr entwerfen.

Sie wurde im Jahre 1884 in Drzewica, Gouvernament Radom, geboren. Als klügeres Mädchen kam sie mit ihren Eltern nach Lodz, u. zw. am 24. März 1889. Um diese Zeit wurde nämlich ihr Vater Mikolaj Krzyzanowski, der Expeditor und Posthalter in Drzewica, auf denselben Posten nach Lodz versetzt. Das junge Helenchen besuchte eine Privatschule, hierauf das Mädchenpensionat, das sie nach Abschluß der 6. Klasse verließ. Schon als Schülerin des Lodzer Mädchenpensionats traten bei ihr die ersten Zeichen der Geistesbegabung zu Tage. Sehr früh verriet Helena Krzyzanowska ein natürliches Talent, die Eltern unterstützten daher ihre Bestrebungen in dieser Richtung. Sie war jedoch keine reiche Leute, obgleich sie ein bescheidenes Kapital besaßen. Zur Erziehung von 5 Töchtern und eines Sohnes reichte es kaum aus. Als 18-jähriges Fräulein gelang es ihr, einen Posten bei dem städtischen Telephonamt zu bekommen, das damals Eigentum der „Bell“-Gesellschaft war. Auch nachdem das Telephon in die Hände der Regierung übergegangen war, blieb die Krzyzanowska auf ihrem Posten, und am 1. Juni 1906 wurde sie zur Aufsichterin der Station ernannt mit einem Monatsgehalt von 50 Rubl., sowie freier Wohnung im Lokal des Telephons an der Ecke der Cegielniana- und Wschodnia-Kraße. Als Telephonistin erregte sich Helena der Anerkennung ihrer Vorgesetzten, da sie als fleißige und gewissenhafte Arbeiterin galt. Unter ihren Kolleginnen erregte sie sich keiner Sympathie. Nicht deshalb, weil sie als Aufsichterin die Aufsicht über sie führte, sondern weil sie es nicht verstand, sie sich gerecht zu machen, oder dies nicht wollte. Sie war verschlossen, unzugänglich und misstrauisch. Sie hielt sich allen ihren Kolleginnen fern, bildete in ihrer Gesellschaft nur eine einzige, mit der sie eine gewisse Vertrautheit verband, sowie ihre jüngere Schwester Jena. Und doch liebte sie es sehr, sich zu amüsieren. In ihrer Wohnung veranstaltete sie Gastereien, empfing sie junge Männer. Das Telephon-Dienstpersonal wunderte sich darüber, daß ihre direkten Vorgesetzten diese nächtlichen Vergnüngen und Schwelgereien duldeten. Die Krzyzanowska besuchte Theater, Bälle, lehrte spät nach Hause, häufig in Begleitung junger Männer. Aus ihrer Wohnung erkünte Gelächter, lautes Lachen, bei gutem Wein und Bier, von denen sich bei Hel. Helena stets Vorräte befanden, floß die Zeit rasch dahin. Ihre Wohnung hatte sie komfortabel, elegant eingerichtet, für das Pianino allein bezahlte sie 800 Rubl. Die Eleganz ihrer Kleidung lenkte die Aufmerksamkeit auf sich; man war erstaunt, woher dies alles kam, denn ihr bescheidenes Gehalt langte zu solch kostbaren Garderoben und Luxusachen nicht aus.

Beide Immobilien des Vaters, u. zw. das an der Widzewskistraße Nr. 99, abgeschrieben auf 25,000 Rubl., sowie das drei Hufen große Vorwerk „Jastrzab“ bei Glogez im Werte von 15,000 Rubl., waren und sind mit Hypotheken- und Privatschulden belastet. Helena Krzyzanowska hatte ein sympathisches Aussehen, viel Leben und Temperament, und verstand es mit Leichtigkeit nicht einen an sich zu fesseln. Leute, die das Leben der Helena näher kennen, wissen viel von ihren romantischen Beziehungen zu jungen Männern zu erzählen, denen es gelang, ihre Gunst zu gewinnen. Als charakteristisches Merkmal wird hierbei angeführt, daß ein hiesiger Arzt, als er das Verhältnis mit ihr haben wollte, gezwungen war, einige Tausend Rubel zu opfern. Die Eltern der Helena wußten, daß der Lebenswandel ihrer Tochter ein sehr zweifelhafter sei, und das war auch der Grund, daß sie viele Verwandte völlig mieden. Vor allen Dingen war es die Mutter der Helena, Teofila, die alles zu beschönigen versuchte. Sie behauptete immer, daß dies alles nur Klatschereien und schmutzige Intrigen seien.

Der Vater der Helena, der seit langer Zeit an Asthma litt, erkrankte ernstlich. Infolgedessen trat er im Jahre 1904 aus dem Dienst und zog sich als Emigrant auf sein Gutchen „Jastrzab“ bei Glogez zurück. Die Wirtschaft und das Regiment im Hause führte stets die Mutter, die, obgleich man sie auf den Lebenswandel der Helena aufmerksam machte, die ganze Sache mit Gleichgültigkeit behandelte, und wenn irgend ein Mitglied der Familie, das die Ehre bedroht sah, der Mutter Vorstellungen machte, so erfuhr es einen schroffen Abweis. Was das Bekannwerden mit Vater Damaj anbelangt, so geschah dies in Czestochau in einer Konditorei. Vermutlich ermuntert durch feurige Blicke, entspann sich ein Gespräch, das zunächst damit endete, daß sich der

Mönch bis über die Ohren in Helena verliebte und ihr zum Beweise dessen auch sofort eine große Bonbonniere kaufte. Auf Grund dieser Anknüpfung wurde das Verhältnis sodann immer fester; Damaj Macoch kam häufig nach Lodz, noch häufiger aber schrieb er an seine Ansehens, wobei er die Briefe an das Telephonamt richtete. Hierbei geschah es, daß er längere Zeit keine Nachricht von Helena bekam und aus diesem Grunde beschwerte er sich auch beim Chef des hiesigen Post-Lomploirs darüber, daß seine Briefe verloren gehen. Angekündigt wurde das Verhältnis vor 6 Jahren, am 10. Juni 1908 reichte Helena Krzyzanowska ihre Resignation ein. Ihre plötzliche Uebersehung nach Warschau erklärte Helena Krzyzanowska in verschiedener Weise: den einen sagte sie, daß sie sich zu verheiraten gedachte, den anderen, daß ihre die Verlobungen und Anknüpfungen von Seiten ihrer Kolleginnen unwürdig seien. Sich auf die Vorleserin des Warschauer Telephonamtes, Fr. Kociaszewska berufend, erklärte Helena, daß sie im Zentral-Telephon-Bureau einen guten Posten zugesichert habe. Es war dies alles, wie bekannt, nur Lüge. Von Warschau aus korrespondierte sie mit ihren Eltern bereits als Wittve des ersten Mannes, und am 11. Juni 1910 sandte sie Einladungen zur Hochzeit der verwitweten Helena Macoch mit Wacław Macoch aus, sowie zur Trauung in der Kirche der Nonnen vom Orden der heiligen Jungfrau und zur Hochzeitsfeier in dem Salons des Europäischen Hotels. Nachdem Helena in Warschau angelangt, wurden ihre Eltern mit anonymen Briefen verschiedenen Inhalts überschüttet, von denen die Mutter vermutete, daß einer der Verwandten der Autor sei. In diesen Briefen wurde der frühere und der gegenwärtige Lebenswandel der Helena Macoch gründlich charakterisiert. Die häufig in der Familie Krzyzanowski auftretenden Aergernisse, deren Veranlassung Helena war, führten herbei, daß viele Verwandten die Beziehungen zu den Eltern der Helena Macoch abbrachen. Von der zahlreichen Familie standen in der letzten Zeit mit ihnen nur noch die Gebrüder Rajackowski aus Szewnia, sowie Piarcz Ludwikiewicz, Prospekt in Czestochau im Verkehr.

Bis der Frau Teofila Krzyzanowska der Vorwurf gemacht wurde, weshalb sie ihrer Tochter Helena gekannt, ganz nach Warschau zu übersiedeln — nahm sie diesen Vorwurf völlig gleichgültig auf. Das Verhältnis der Helena Macoch zu ihren Eltern änderte sich nicht: sie kam häufig nach Lodz und erkundete sich der Gesundheit der Eltern. Während eines solchen Besuchs erkundete sich die Helena bereit, einer gewissen Anzahl 5000 Rubel zu bezahlen, um den Vater von der Entrichtung der Zinsen für diese Schuld zu befreien.

Damals, bei der Anfertigung des hiesigen Hypothekenaktes, stellte die Helena Dokumente vor, die sie als die Wittve des Damaj Macoch legitimierte. Damaj Macoch lebt aber bekanntlich noch bis zum heutigen Tage.

Chronik u. Lokales.

Der deutsche Gewerbe-Verein im neuen Lokale.

Zur Eröffnungsfeier des neu gemieteten Saales im Requisitenhaus der freiwilligen Feuerwehr, Konstantinerstraße Nr. 4., hatten sich am vergangenen Sonntagabend zahlreiche Mitglieder des Vereins eingefunden. Der Saal war festlich dekoriert und was die Hauptsache war, bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einleitenden Musikstücken des Scharführers Kadrikocheffers bestieg der Präsident des Vereins, Herr Meyerhoff das Rednerpult und hielt nun folgende Ansprache:

Meine Damen und Herren!

Nehmen Sie zunächst alle meinen herzlichsten Willkommengruß, aus dem Ihnen ein Ton freudiger Genehmigung entgegenklingt: denn uns vereint hier das lang gesuchte und nun glücklich gesundene neue Heim des Gewerbevereins. — Wir begreifen das Fest der feierlichen Eröffnung, und der heutigen Tag ist ein Tag des Fortschritts, — verheißungsvoll für unsere gedrückte Entwicklung!

Insbesondere erblicke ich aber auch meinen herzlichsten Kameradschaftlichen Gruß dem Vorstande des Kirchen-Gewerbevereins der Trinitatis-Gemeinde!

In dieser Harmonie haben sich unsere beiden Vereinigungen seit drei Jahren lang nahe gestanden, — denn uns beherrschte das gleiche schützende Dach, und für die nächsten fünf Jahre werden wir hier nun wieder Hausgenossen sein! — Ich gebe der festen, zuverlässigen Hoffnung Ausdruck, daß auch hierfort das Einvernehmen bleiben wird, wie bisher, daß, wie früher, keine Dissonanz die Harmonie stören möge und daß die Freundschaft sich immer tiefer und herzlicher gestalte!

Mit einem speziellen Gruß wende ich mich jedoch ebenfalls an die freiwillige Feuerwehr! — Sie ist es, die und hier bereitwillig das Obdach gewährt! — So sind wir nun drei Institutionen, deren Veranlassungen in diesem Gebäude stattfinden. — Jeder der drei Vereine hat andere Zwecke, andere Ziele, denen er zuträht, und doch ist es schließlich ein großes Gemeinziel, dem sie alle dienen: — Die Unterhaltung im Kampfe und den Beschaffen des Lebens! —

Wie die freiwillige Feuerwehr diese Aufgabe erfüllt, braucht ich Ihnen ja nicht zu schildern, daß weiß ein Jeder. — In höchster Not und Gefahr bringt sie den Menschen ihre Hilfe, rettet ihnen Hab und Gut!

Der Kirchengewerbe-Verein der Trinitatis-Gemeinde bringt durch das Lied die Lebensfreude oder den Trost in schweren Stunden!

Der Gewerbe-Verein will in Freundschaft und Kameradschaft die Menschen sich gegenseitig nahe bringen und ihnen das Ringen um die Glückseligkeit erleichtern! — So, meine ich, sind alle drei Vereine in ihrer Art wohlthätig und gemeinnützig! — Es ist nun recht und billig, wenn sie auch in Harmonie zusammen halten!

Aber nicht nur die Worte der Freunde sollen heute die Fäden verweben, auch eine erste Maßnahme an die Mitglieder unseres Gewerbevereins darf ich nicht verschweigen: — Jetzt, da wir ein entprechendes Lokal haben, gilt es noch ernsthafter als bisher an die Arbeit zu gehen. — Was einzuweisen noch unerfüllt geblieben, muß nun vollendet werden!

Mit festen Wollen, wird es gelingen! Ausdauer und Beharrlichkeit sei unsere Devise! — Jedes einzelne Glied unseres großen Körpers muß richtig funktionieren: — erlahmt nur ein Organ, so wird der ganze Organismus in Mitleidenschaft gezogen! — Auch wenn bei uns im Gewerbeverein Alles richtig funktioniert und einmündigereit,

wenn der Vorstand und jedes einzelne Mitglied sich in ihren Sanblungen gegenständig sitzen und ergötzen, — nur dann ist der Körper gesund, lebensfähig und mit aufrichtiger Schaffensfreude leben wir der Zukunft entgegen!

Wenn ich mich nun zu guter Letzt an die Damen wende, so will ich nicht nur blumen, wie herzlich sie uns heute willkommen sind, ich möchte auch eine Bitte ansprechen: — ich wolle meine Damen, daß Sie mit einem freundlichen Wort die Männer nach Ihrem Willen zu lenken verstehen, denn ein Jeder von Ihnen beherzigt das Dichtwort:

Wirst Du erfahren was ich kenne: So frage nur bei edlen Frauen an; — So sagen Sie bitte Ihren Männern, daß sie niemals unsere gemeinlichste Sache vergessen dürfen, spornen Sie sie an zu voller Hingabe für unseren Verein, munteren Sie sie auf zu freudigem Mut und Ausdauer, wo das Selbstvertrauen schlummern droht!

Wenn auch nicht Alles alles so ist, wie es wünschenswert ist, — „nur nicht krumme, — 's wird schon krumma! — Geduld, Ausdauer und rege Betheiligung an unseren Sitzungen! — das ist es was wir brauchen, um alle Pläne zu verwirklichen!“

Der Vorstand hat für die nächste Winteraktion auch wieder Mühe und Kosten auf sich nehmen lassen, um die Sache zu veranlassen. — Eine Reihe interessanter wissenschaftlicher Vorträge ist in's Auge gefaßt. — Es wäre sehr zu wünschen, daß sich immer zahlreichere Betheiligung für diese Veranstaltungen findet, in Ihrem eigenen Interesse, wie auch im Interesse der Vereinsmitglieder!

Sie werden heute Abend die wohlberühmte Vortragskunst des Professors Marcel Salzer kennen, und ich hoffe, daß der Besuch an dem Abenden eine gute Vorbereitung für die nächsten Sitzungen sein wird.

Und so möchte ich mit einem Verschen schließen; Mit einem Willen, einem Mut, erfüllt sich Alles leicht und gut!

Wir wollen treu und handhaft sein, — D'brüt Euch dieses Mahnwort ein. — Das gleiche Ziel ist's, das uns lenkt, — Drum vorwärts! und nicht abgewandt!

Lacht unsre Freundschaft nie verwaschen, — Wir wollen fest zusammenstehen. — So schließt und nicht! — Verzeiht mir's hier, — Uns lenkt den Wahlspruch! „Machen Wir!“

Mit drausendem Beifall wurde die Rede aufgenommen und nun kam das eigentliche Ereignis, der Clou des Abends: Professor Marcel Salzer. Der berühmte Vortragskünstler, der weltbekannt ist und durch und mit seinem aufmerksamen Humor überall das Auditorium zu Befallsstimmungen hinanzuführen versteht, konnte auch am Sonntagabend sich überaus gut von seinem hohen Sitz herab in die Menge lagender Gesichter blicken. Und wie wurde gelacht! Dort ein dröhnender Haß, da ein Köcher und Zuckern einer Frauenstimme. Töne wurden gelacht. Obwohl das Programm nicht die eigentlichen Perlen in der Vortragskunst Prof. Marcel Salzers anbot, reichte doch das Gebotene hin, um sein humorvolles Genie sich in Tausend Racetten spieglein und blicken zu lassen. Das kostbare und doch auch satirische Mienenpiel, jede Handbewegung und jede Modulation in der Sprache war aus der Natürlichkeit herausgedröhrt. Salzerich kann Marcel Salzer sein, aber sehr und manche Schwäche der Frauen, auch die Toiletten, mußten herhalten und erhielten durch seine Vortragskunst neue kostbare Seiten und Auslegungen. Selbstverständlich sollte auch der alte und doch ewig junge Wilhelm Busch nicht auf dem Programm, der Berliner Salzer, der Schrecken der deutschen Sprache. Wie Prof. Marcel Salzer die Punkte, die keine Salze herausbrachte, läßt sich nie beschreiben, man muß ihn gesehen und gehört haben, um von seinem unverwundlichen Humor mit angefüllt zu werden und mitzulachen, daß die Augen tränen. Man hätte die ganze Nacht nur Marcel Salzer hören wollen und der liebenswürdige Künstler gab ebenso liebenswürdig Einlagen, die natürlich ebenso belacht wurden wie die Programmnummern. Als der Künstler nun endgültig das Rednerpult, von dem der Schalk Humor so lustig mit feiner Britische herumgeschlagen hatte, verließ, da brach ein inebelnber, spontaner Beifall aus, der den Künstler immer und immer wieder überschüttete und noch lange sah man lachende, geröthete Gesichter und manche Brille wurde abgehut, die die Nachtränen nach gemacht hatten. Aber auch die Gesangsstunde wurde nicht vernachlässigt: Fr. L. Müller sang mit ihrer sehr sympathischen Stimme keine, niedliche, weiche Liedchen, von den Schönen, die zum Ballabend nicht fertig wurden. kurz, ihre schöne Stimme kam in all diesen Liedern voll zur Geltung und löste reichen Beifall aus. Der Tanz trat nun auch in seine Rechte und sehr — freilich wurde es, als sich die letzten Paare aus dem Saal weg machten. Der schöne Verlauf des Festes wird wohl allen noch lange in Erinnerung bleiben, vor allen Dingen aber wird man sich des humorvollen Redners Marcel Salzer gern und oft erinnern.

Einem Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur zufolge, ist vom Minister des Innern der Abteilungschef des Departements für kirchliche Angelegenheiten Perow zur Untersuchung der Affäre auf Jasna Góra nach Czestochau abkommandiert worden.

Der Entwurf eines neuen Pensionsgesetzes für Untermilitärs, welche im Kriege invalide geworden sind, ist von der Regierung ausgearbeitet worden. Der Entwurf hebt nach dem „Gorob“ die obligatorische Eingabe eines Pensionsgesuches auf, verpflichtet dafür aber den Staat, seine verwundeten Soldaten zu registrieren und ihnen beim Verlust der Arbeitsfähigkeit erhöhte Pensionen zu zahlen. Die Pensionen zerfallen in fünf Kategorien. Wenn man jede Arbeitsfähigkeit im Kriege verloren hat, erhält man eine Pension von 150 Rubl. jährlich. Die zweite Pensionsklasse ist mit 144, die dritte mit 84, die vierte mit 60 und die fünfte mit 30 Rubl. angesetzt. Die Gewährung einer höheren oder niedrigeren Pension hängt vom Grade des Verlustes der Arbeitsfähigkeit ab. Der neue Entwurf wird in der ersten Oktoberwoche vom Ministerrat begutachtet werden.

Hebräische Zeitung. Die bekannte in Warschau herausgegebene hebräische Zeitung „Hazeira“ ist am vorigen Freitag nach

einer fünfjährigen Pause wieder erschienen. Die „Hazeira“ ist bereits vor 35 Jahren durch den bekannten Journalisten Ch. S. Slonimski gegründet worden; gegenwärtig ist Herr N. Sokołoff Chefredakteur der Zeitung.

Vom Warschauer Geldmarkt. Wiber Erwarten weist die Lage des Warschauer Geldmarktes, wie die „Gaz. Pos.“ schreibt, keine Besserung zum Besseren auf. Der Bedarf an Barmitteln ist ununterbrochen bedeutend, sowohl in-betreff der Beibringung der öffentlichen Bedürfnisse, wie der der Provinz, was zur Folge hat, daß der Zinsfuß allmählich zu steigen beginnt. Weitere Zahlungseinstellungen waren in Warschau nicht zu verzeichnen, obgleich die ganze Geschäftslage etwas gespannt ist und aus dem Innern des Reiches keine erfreulichen Nachrichten eintreffen.

Das jüdische Laubhüttenfest (Chag Hassukot) hat mit dem heutigen Abend begonnen.

Katastrophe mit Menschenopfer. Gestern abends um 6 Uhr ereignete sich im Theater „Moderne“ an der Skulka-Strasse Nr. 1 ein schreckliches Unglück. Als nach Schluß einer Vorstellung das elektrische Licht wieder eingeschaltet wurde, ertönten plötzlich schreckhafte Rufe „Feuer, Feuer!“ und Alles stürzte sofort den Ausgängen zu. Unter dem Publikum — das Theater war bis auf den letzten Platz mit Menschen gefüllt — entstand eine furchtbare Panik. Obwohl die Angestellten des Theaters alles versuchten, um das Publikum zu beruhigen, ergriff die Menge doch schleunigst die Flucht und in wenigen Minuten war der Parterterraum geleert. Nicht so leicht aber konnten diejenigen Besucher des Theaters, die sich auf der Galerie befanden, ins Freie gelangen. Der Menschenknäuel stante sich in den Treppengängen, die zur Gallerie führen, die sich noch auf der Gallerie befindenden drängten nach, so daß das Gelände durch den ungeheuren Druck nachgab und mit donnerndem Krachen hinunter stürzte. Markerschütternde Saumerzuse erlönten: ein großer Teil der Menschen war mit dem Geländer herabgestürzt. Einige schleppten sich mühsam weiter, während andere bewußtlos liegen blieben. Die sofort von dem schrecklichen Unfall in Kenntnis gesetzte Rettungskation entsandte angehts dessen unzureichlich zwei Rettungswagen und die Aerzte hatten alle Hände voll zu tun, um den Verletzten die erste Hilfe zu erweisen. Soweit festgestellt werden konnte, trugen nachstehende Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon:

1) Anton Baldin, 18 Jahre alt, Arbeiter wohnhaft im Hause Przejazdstraße 51, Wunden am Kopfe und Gliederverletzungen; 2) Stanislaw Richter, 16 Jahre alt, Sohn eines im Hause Petrikauerstraße 79 wohnhaften Arbeiters, Wunden im Gesicht und innere Verletzungen; 3) Adam Luczak, 12 Jahre alt, Sohn eines im Hause Bielonastraße 41 wohnhaften Stellmachers, Verletzungen am Kopfe;

4) Bronislaw Rutowski, Sohn eines Arbeiters, Verletzungen am Kopfe und im Gesicht; 5) Jan Wukowski, 13 Jahre alt, Sohn eines im Hause Wyszolstraße 26 wohnhaften Arbeiters, Verletzungen an der rechten Schulter; 6) Josef Traida, 16 Jahre alt, Sohn eines im Hause Petrikauerstraße 255 wohnhaften Fabrikmeisters, Verletzungen der rechten Hüfte und 7) Franciszek Bren-czycki, 16 Jahre alt, Sohn eines Arbeiters,

schwere Verletzungen am Kopf und Bruch der Rippen. Dieser Knabe mußte nach dem Hospitale des Roten Kreuzes überführt werden und ist sein Zustand ein äußerst bedenklicher. Außerdem wurde noch ein ungefähr 20-jähriger Mann, dessen Name nicht ermittelt werden konnte, in total bewußtlosen Zustande nach dem genannten Hospital gebracht. Gegen 11 Uhr abends brachte man noch einen 16-jährigen Knaben, namens Otto Rogacz, dessen Eltern im Hause Dzielnastraße Nr. 7 wohnen, nach der Unfall-Rettungskation, welcher bei dieser Katastrophe an beiden Händen und am Körper leichtere Verletzungen erlitt. Außer diesen Personen sollen aber, wie Augenzeugen behaupteten, noch mehrere Knaben leichtere Verletzungen davon getragen haben, die in wilder Flucht auf und davon liefen. Am Orte der Katastrophe sammelte sich alsbald eine ungeheure Menschenmenge an, so daß der Verkehr in der Krótki-Strasse gehemmt wurde. Ein größeres Polizeiaufgebot traf ein und stellte die Ordnung wieder her. Der Theaterraum wurde belüftet und es stellte sich heraus, daß kein Feuer im Theater ausgebrochen war, so daß sich die Rufe „Feuer, Feuer!“ als vollständig unbegründet erwiesen. Dem Vernehmen nach sollen zwei Knaben sich auf der Gallerie geträgelt haben, wobei einer von ihnen ihnen die allarmierenden Rufe ausgeflohen haben soll. Eine strenge Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

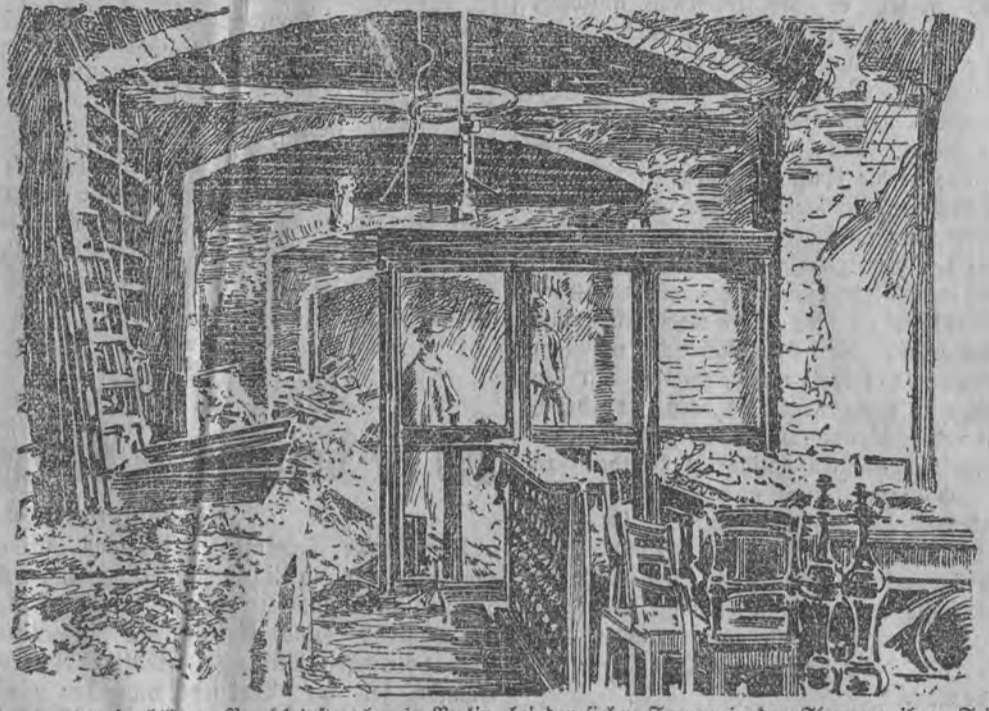
Vom Lodzer städtischen Hospital für ansteckende Krankheiten wird mitgeteilt, daß sich daselbst in der Zeit vom 10. bis zum 17. Oktober a. c. 10 Pocken- und 32 Scharlach-franke befanden. Die Zahl der Letzteren vermehrte sich im Laufe der Woche um 3, während die Zahl der Pockenkranken um einen Kranken

Brandkatastrophe in Berlin.

Ein schweres Brandunglück, dem bereits zwei Menschen zum Opfer gefallen sind, hat sich Freitag nachmittag in der Neuen Friedrichstraße 79a in Berlin ereignet...

Das furchtbare Brandunglück hat leider noch mehrere Opfer gefordert. Unsere Befürchtung, daß sich unter dem Schutt noch weitere fünf Leichen befinden dürften, ist leider zur furchtbaren Wahrheit geworden...

Während der ganzen Nacht waren zwei Jüge beschäftigt, die hier und da immer wieder emporzügelnden Flammen zu löschen. Die Etagen selbst konnten während der Nachtzeit nicht betreten werden, da die Zimmerdecken und die Fußböden herausgebrannt sind...



Der Schauplatz der inoffiziellen Brandkatastrophe in Berlin, bei der sieben Frauen in den Flammen ihren Tod fanden. Oberes Bild: Begleichung von Verunglückten. Unteres Bild: Die ausgebrannten Fabrikräume.

Mannschaften an, um die Kameraden, die die Nacht über gearbeitet hatte, abzulösen. Rasch wurden neue Hähne in die Hydranten geschraubt, die Schlauchleitungen noch den oberen Stadwerken geleitet, und nun begannen die Aufräumarbeiten...

und hinterzuschaffen. Gegen 7 Uhr morgens stieg man wieder auf einen Schutthaufen, der die Reste dreier weiterer furchtbar verbrannter Leichen enthielt. Auch hier wurde der Schutt behutsam weggeschaukelt...

gerichtliche Kommission an der Brandstätte, um die nötigen Erhebungen anzustellen. Wie wir erfahren, die Sicherheitsvorkehrungen nicht in Ordnung. Nur dadurch konnte das namenlose Unglück entstehen...

Straßenbahnunglück bei Spandau.

Berlin, 16. Oktober.

Eine schwere Straßenbahnkatastrophe ereignete sich gestern früh gegen 6 1/2 Uhr auf der Charlottenburg-Spandauer Chaussee zwischen der „Neuen Welt“ und der Spandauer Schiefstraße in der Nähe der Teltower Straße. Dort stießen zwei Wagen der Spandauer Straßenbahn in voller Fahrt mit solcher Gewalt gegeneinander, daß beide Wagen völlig zertrümmert wurden...

Das ist des Lebens allererste Pflicht: Recht handeln ist mehr rot als müßig belen, Und mehr als Duden: Streben nach dem Best.

Orchidee.

Novelle

von

Sjörn Hansen.

2. Fortsetzung.

Da war sie aufgefahren. „Ich muß aber frei werden — ich muß! Ich halte es nicht aus in dieser Ehe, in die meine Eltern mich hineingedrängt haben. Ich bin jung, ich will leben und mich nicht vom Alter meines Vaters und seiner häßlichen Eifersucht erdrückt lassen.“

Der Ausbruch ihres sprühenden Temperaments hatte Neval entzückt, an dem Tage war sein Spandebrock wärmer, der Abschied vertraulich geworden, als zwischen Rechtsanwalt und Klientin sonst üblich. Spinnwebdünne Fäden knüpften sich von ihm zu ihr und wurden allmählich zum Netz, das beide umflichtete.

Sie kam täglich zu einer Besprechung, und er geleitete sie heim, sie gingen zusammen spazieren, ins Theater, ins Konzert — dahin, wo er mit Sylvia Marzoth gegangen war. Den Waldweg waren sie oft gegangen, hatten unter der Schirmelne gefesselt auf der schmalen Bank und holde Stunden verlebt.

Monatelang war sie nun in der Stadt gelieben, ihre Eltern starben und ihr Gatte war erkrankt, so daß der Scheidungstermin verschoben werden mußte.

Sie war in dieser Zeit nervös, launisch bis zur Unerträglichkeit und machte Neval Vorwürfe, bis er, der Quälereien müde, ihr schroff entgegentrat. Von da an ging sie auf seine Bitten, seine Frau zu werden, ein.

Als das erste Grün die Knospen brach, starb der Schiffbauarbeiter de Elden in Italien an der Schwindsucht.

Er hatte damals eine Woche lang geögert, ihr die Nachricht mitzutheilen. Als er es endlich

doch in schönen Worten wagte, war er erschreckt über ihren wilden Fremdenansbruch und er glaubte ihr nun, daß sie ihren Gatten gehaßt habe.

Wenige Wochen später war sie in einem einsamen, stillen Dörfchen der Karpathen seine Frau geworden.

Neval ist bei dem Gedanken an sein Ehejahr einen tiefen, zitternden Atemzug, er halte später sogar seinen Wohnsitz gewechselt, seine Umgebung erinnerte ihn beständig an die geliebte Frau und quälte ihn. Er hatte sein Kind von sich gegeben, weil er anfangs gemeint, sein Kommen sei Schuld an dem Ende ihrer Liebe gewesen.

Die Kleine war an einem stürmischen Märztag gekommen. Von der Zeit an war seine Frau von einer festsamen Unruhe gewesen, als trieben ihre Dämonen sie umher. Neval fielen die trüben Stunden ein, die ihm ihre oftmals kindischen Launen bereitet hatten, aber er hätte sich nicht von ihr getrennt, um des Kindes willen.

Er erhob sich und suchte aus dem Geheimfach seines Schreibtisches den Brief hervor, den sie ihm geschrieben, als sie ihn und die Kleine verließ.

Langsam faltete er die knisternden Blätter auseinander. Ein widerlicher Duft von vergilbtem Papier und toten Blumen wehte ihm entgegen — Grabesduft.

„Guter Armin! Ich muß dich so nennen, Du warst gut gegen mich, Du hast mich nie getadelt, wie meine Eltern und mein toter Gatte, und ich weiß bestimmt, daß ich Deine Güte nicht verdient habe. Hätte ein anderer meine Seele, mein Herz nicht gefesselt, ehe ich dich kennen lernte, würde ich glücklich sein, Deine Frau sein zu können.“

In den trüben Tagen, die unserer Frühlingstiefe folgten, hast Du mir einmal gesagt: Lieben ist der Zwang zu einem Opfer; nur dann, wenn man fühlt, Du bist bereit, für diesen Menschen Ehre und Leben voll Freuden einzusetzen, um ihn glücklich zu sehen, dann liebt man wahr. — Du hast mir oft von Deiner Liebe gesprochen und ich glaube es Dir, daß Du mich so liebst,

wie Du sagtest, und daraus, weil Du mich liebst, bitte ich dich, bring' mir das Opfer — gib mich frei.

Erinnere mich nicht an die kleine Susi, ich habe sie nicht lieb, habe auch ihren Vater nicht lieb gehabt — nie! Ich will Dir erzählen, warum.

Mein Gatte machte mir den Vorwurf des Treubruches mit Recht. Im Kieler Hafen war ein Ball an Bord S. M. Schiff... den Namen schreibe ich Dir nicht, es könnte mein Geheimnis entschleiern. Bei diesem Balle lernte ich einen jungen Offizier kennen und wie liebten uns von dem Tage ab. Nach vier Wochen ging das Schiff auf zwei lange Jahre in See nach den chinesischen Gewässern oder nach Afrika, ich weiß es nicht mehr.

Er schrieb oft, und wie selig war ich über seine Briefe, aus jeder Zeile strömte mir seine Liebe entgegen, die blitzende Klinge hätte er nehmen mögen und das Hindernis beseitigen, das uns trennte.

Wir haben Pläne gebaut für unser künftiges Leben. Er war reich, nach meiner Scheidung wollte er den Dienst quittieren, die See wollte er lassen, mir zuliebe. Ich war ihm lieber, als das blaue, vielbesungene Wasser, als der ihm liebe blaue Nord. Nach unserer Heirat wollten wir uns in Norwegen ansiedeln, am Sognefjord, in einem Häuschen mit rotem Dach, vor dessen Fenstern die Walden nickten, und der Blick hinauszuweihen konnte durch die glücklich blühende Landschaft, bis über das malachitgrüne Fjordwasser, zu jenseitigen schneebedeckten Bergen.

So schrieb er in seinem Brief vom Kap der guten Hoffnung.

Ich ließ den Brief auf meinem Toiletentisch liegen, und als wir des Nachts von einem Valle heimkamen, fand ihn mein Gatte. Vor meinen Augen lag er ihn und — o, Armin, den Ton, der dann über seine Lippen kam, werde ich nie vergessen, lebenslang nicht. Das war ein Jammerlaut, aus dem Innersten seiner Seele. — Wie er mich ergriff! — Die Schwere meiner Schuld drückte mich vor ihm zu Boden — ich flehte ihn an, mir zu vergeben, und was tat er? —

Ich glaube bestimmt, daß ich heute nicht die Frau wäre, die ich bin, hätte er damals anders gehandelt. Hätte er mich nicht geschlagen — ich war noch so kindisch, so unweis — hätte er mich an sein Herz genommen und mir mein Unrecht vorgelesen. Meine Seele war so weich, so biegsam, als ich seinen verzweifeltsten Schmerz sah, aber der Trost, die Empörung verhärteten sie so, daß sein Tod mir keinen Schmerz bereitete.

Ich bin dann aus dem Hause gelaufen und zu Dir gekommen. War's ein Unrecht von mir, daß ich mich an Dein Herz flüchtete? — vergib es mir! Ich war so verlassen in jener Zeit!

Ich gehe nach Kiel zurück. Des Schiffes Kurs ist der Heimat zu und meine Sehnsucht nach dem Geliebten grenzenlos. Ich kann nicht anders, ich muß dich und die Kleine um seineihwillen verlassen, gib Du ihr Liebe für uns beide!

Fordere mich nicht von ihm zurück — Du würdest mich damit töten! — Verzeih'! Ose.“

Neval ließ das Blatt sinken, in seiner Seele war es fellsam klar und kühl geworden. Die verwirrenden Eindrücke der letzten Zeit lagen tief unter ihm, er hatte seine Ruhe, seine Sicherheit wiedergefunden, nachdem er fast an sich selbst irre geworden war.

Was war's gewesen vor Jahren? — Ein Liebesrausch in blauen Aunittagen und aus dem Traum der lichten Frühlingstzeit erwacht, forderten die auzerzogenen Ehrbegriffe unbedingt die Ehe.

Sein Verhältnis zu Sylvia war ein völlig anderes. Er gestand sich ein, daß er sie liebte mit allen Sinnen, aber das war nur die notwendige Folge ihres innigen Geistesverhältnisses. Sie war ein fellsames Mädchen, bei aller Zärtlichkeit zu ihm war immer eine gewisse Unnahbarkeit in ihrem Wesen. Doch — die durch ihre herrliche Formenscönheit anzog, von ihrem berückenden Duft gab und so stolz und köstlich aussah, daß ein empfänglicher Mensch sie wohl nie zusammen mit einer Butterblume in eine Base gegeben hätte. Das wäre eine Entweihung gewesen. —

(Fortsetzung folgt.)

mitten in der Rettungsaktion. So vorsichtig es eben ging, befreite man die unter den Trümmern Liegenden. Einen entsetzlichen Anblick bot namentlich ein Mädchen, dem die Gesichtshaut glatt vom Kopfe abgetrennt war. Die Verwundeten wurden vorsichtig auf die Erde neben der Strecke gebettet. Inzwischen jagten die Krankenwagen des Spandauer Krankenhauses mit Pflegerpersonal und Ärzten nach der Unfallstelle. Hier fanden sie genug Arbeit. Dem Führer des einen Wagens, Willert aus Gadow, war das eine Bein glatt abgeschnitten; weiter hatte er am ganzen Körper blutende Verletzungen. Dem Streckenarbeiter Meher 2 aus Spandau war das rechte Bein zerquetscht. Das erwähnte Mädchen mit der furchtbaren Kopfverletzung, das später als die 16jährige Klara Reigenkind ermittelt wurde, mußte gleichfalls sofort von den Ärzten in Behandlung genommen werden.

Reichspräsident a. D. Koch †.

Der frühere langjährige Präsident der deutschen Reichsbank Dr. Richard Koch, ist am Sonnabend in Charlottenburg gestorben.

Am 15. September 1834 in Cottbus geborene trat Koch nach einer längeren juristischen Ausbildung als Hilfsarbeiter in das preussische Hauptbankdirektorium ein, dessen Mitglied und Inspektor er unter Ernennung zum Geh. Finanzrat später wurde. Als am 1. Januar 1876 die deutsche Reichsbank gegründet wurde, trat er in das Direktorium des neuen Instituts ein, das er, nach



Reichsbankpräsident a. D. Dr. Koch †.

dem Tode des Präsidenten von Dechend bis zu seinem 1908 erfolgten Rücktritt leitete. Dr. Koch hat sich sowohl als Jurist wie auch als hervorragender Kenner aller Fragen des Geldmarktes und des Notenbankwesens einen Namen erworben. Die Reichsbank hat unter seiner Leitung wichtige Wandlungen durchgemacht. Aus dem Reichslande hervorgegangen, beschäftigte er sich bis zu seinem Tode besonders gern mit juristischen Fragen. Namentlich die Zivilprozessordnung sowie das Scheck- und Giro-Recht haben ihn vielfach beschäftigt.

Briands Sieg über die Eisenbahner.

Paris, 15. Oktober.

Die Streikbewegung ist nunmehr im wesentlichen als beendet anzusehen. Mehrere radikale Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß bei beiderseitigen guten Willen die Wiederkehr solcher Ausstände lange Zeit hintangehalten werde. Dem Sigaro zufolge soll die Regierung beabsichtigen, dem Parlament unverzüglich einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den das Syndikatgesetz vom Jahre 1884 abgeändert wird.

Die Kapitulation der streikenden Eisenbahner ist trotz der prophethen Ankündigungen des Streikausschusses und der Arbeitsbündler, die zu mutigen Ausscharen auffordern, nur noch eine Frage von Stunden, und dies Ergebnis des vier-tägigen Ausstandes wird von der gesamten Presse mit Ausnahme der anarchohischen Guerre Sociale von Gustave Herve und der sozialistischen Humanität von Jaurès als ein Erfolg der von Briand befohlenen entschlossenen Maßnahmen gefeiert. Besonders wurde von der Deffentlichkeit, die sehr geringe Sympathien für die Ausständigen übrig hat, gebilligt, daß der Ministerpräsident jedes Verhandeln mit dem Streikausschuss ablehnt und fordert, daß die Eisenbahner zuerst zu ihrer Pflicht zurückkehren. Um so merkwürdiger Einbruch macht das Verhalten der parlamentarischen Vertreter der Pariser Wahlkreise, die für heute die Vertreter der Ausständigen vor sich geladen haben, um sich im Interesse halbtägiger Beilegung des Streiks mit zu Vermittlern ihrer Forderungen zu machen. Dies kann die Streikenden nur in ihrem Widerstande bestärken. Die Regierung läßt wissen, daß nach Beendigung des Streiks die Hauptverantwortlichen zwar zur Rechenschaft gezogen werden sollen, daß aber die Wünsche der Eisenbahner, sofern sie berechtigt erschienen und mit der Lage der Bahngesellschaften vereinbar wären, Berücksichtigung finden würden.

Für 9 Uhr abends war gestern eine Massenversammlung von der Sozialistischen Föderation des Seine-Departements nach der Manege Saint Paul im östlichen Teile von Paris einberufen worden. Die proletarische Vorstandsbevölkerung sollte zugunsten der streikenden Eisenbahner mobilisiert werden, und mehrere sozialistische Abgeordnete, darunter der unvermeidliche Jaurès und der millionenschwere Deputierte Baillant, ein Ueberbleibsel aus der Kommunezeit, waren zugegen. Der letztere führte den Vorsitz. Der



Schriftsteller Rudolf Lindau †.

Anmarsch des Publikums vollzog sich ohne Zwischenfall. Außerordentliche polizeiliche Vorkehrungen waren getroffen worden. Das Publikum wurde durch Munizipalgardisten zu Fuß auf dem Trottoir zurückgehalten, während die Munizipalgarde zu Pferde und die handfesten Reservebrigaden der Polizei sich im Hintergrunde bereitstellten, um gegen etwaige Demonstranten vorzugehen. Um 9 1/2 Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Jaurès schwang seine übliche Streikrede, in der er die Regierung anklagte, das Vaterland profitiert (sic!) zu haben, indem sie die Eisenbahner zu einer militärischen Übung heranzog. Nachdem der Redeform etwa zwei Stunden ununterbrochen geflossen war, hatte man genug. Man nahm eine Tagesordnung an, wie sie die Umstände geboten. Regierung und Bahngesellschaften werden darin angeklagt, die Arbeiter auszunutzen zu wollen. Die Solidarität der Versammelten, deren Zahl mit achtaufend etwas sehr reichlich angegeben wurde, mit den Ausständigen wurde ausgedrückt, und die Streiker selbst, die nur spärlich vertreten waren, erhielten den Rat, nicht einzeln mit den Gesellschaften zu verhandeln, sondern nur durch Vermittlung des Nationalverbandes aller französischen Bahngestellten solidarisch Frieden zu schließen, und zwar nur nach Erfüllung aller Arbeitsforderungen. Mit dem Rufe: „Es lebe der Streik! Es lebe das syndikale Recht!“ löste sich die Versammlung auf. Auch beim Verlassen der weiten Halle ereignete sich zunächst kein Zwischenfall. Erst gegen Mitternacht mußten die Veritonen und dann auch die Schutzleute zu Fuß ein paar mal

Attaken

ausführen, um die Straßen freizulegen. Doch zu ernstlichen Auftritten kam es dabei nicht. Hier und da wurde die Internationale gesungen und der aufrührerische Ruf: „Es lebe das 17. Infanterie-Regiment!“ ausgerufen. Dieser Schlächterruf gehört seit drei Jahren zum eisernen Bestande aller größeren Streikversammlungen. Denn jenes Regiment hatte im Sommer 1907 in Nimes in Südfrankreich gemeutert und schwebt daher den Revolutionären seither als Muster vor.

Woher die Mittel des National Syndikats?

Die vielerörterte Frage, woher die Eisenbahner die umfangreichen Hilfsmittel zur Organisation des Ausstandes haben, glaubt das „Echo de Paris“ beantworten zu können.

Im Jahre 1906 erhielt das National Syndikat der französischen Eisenbahner die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie von vier Millionen Francs zur Gründung eines Waisenhauses für Kinder von vernünftigen Eisenbahnerinnen. Diese Lotterie hat auch stattgefunden, doch hat man nie erfahren, wo das Geld geblieben ist. Das Waisenhause wurde zwar gebaut, doch mußte die Regierung noch im vorigen Jahre 500,000 Francs dazu zahlen und auch der Stadtrat von Paris bewilligte mehrfach Zuschüsse. Das Echo de Paris spricht die Vermutung aus, daß wenigstens ein Teil des Lotteriergebnisses in den Streikfonds des Syndikats geflossen ist.

Die Folgen des Bahnstreiks für die Baumwoll-Industrie.

Für die Industrie Ostfrankreichs ist der mehrtägige Eisenbahnstreik von großem Schaden gewesen. So hat das „Syndikat der Baumwollspinner des Ostens“ an den Arbeitsminister Millerand einen Brief gerichtet, worin es feststellt, daß in einem großen Teil der Spinnereien Mangel an Rohbaumwolle eingetreten ist. Infolgedessen werden über 50,000 Baumwollspinner eine Zeit lang feiern müssen. Das Syndikat ersucht daher den Minister, unverzüglich Schritte zu ergreifen, um den Transport von Rohbaumwolle nach dem Osten auf beschleunigtem Wege sicher zu stellen.

Eröffnung der Pariser Aeroplan-Ausstellung.

Paris, 16. Oktober.

Die zweite Pariser Luftfahrzeug-Ausstellung ist gestern vormittag im großen Kunstpalast der Champs Elyees eröffnet worden. In der Feierlichkeit war in Vertretung des Präsidenten der Republik der Handelsminister Dupuy erschienen, den der Kriegsminister, der Marineminister und der Unterrichtsminister begleiteten. Die offiziellen Persönlichkeiten unternahmen einen Rundgang durch die Stände, zwischen denen sich bereits ein zahlreiches Publikum bewegte. Obwohl noch nicht ganz fertig, bot die Ausstellung ein sehr hübsches Bild. In der weiß, gelb und hochrot ausstaffierten Zentralthalle reihen sich mehr als ein Duzend großer Stände mit Aeroplanen aneinander, so wie der Gindeckerfirmen Moriot, Antoinette, Ariot, Köchlin und der Zweideckerfirmen Henry Farman, Moriz, Farman, Wright, Voisin, Breguet,



„Nichtslügig“ Betrug der Führer der ausländischen Elektricitätsarbeiter in Paris, der verhaftet worden ist, nachdem gegen ihn ein Haftbefehl wegen Aufreizung zum Streik erlassen ist.

Sommer und einiger neuer Konstrukteure. Zahlreiche Stände mit Motoren umrahmen die Flugapparate, über denen ein Gobial-Breitballon schwebt, zu dem sich vier Freiballons gesellen. Die ausgestellten Eindecker und Zweidecker weisen gegen das Vorjahr mancherlei Abänderungen auf, die sich als Vereinfachungen und Verbesserungen darstellen. In manchen Fällen tritt auch eine neue Auffassung zutage. Besonders Interesse erweckt der Wasser-aeroplan des Pariser Ingenieurs Fabre, ein doppelter Eindecker mit höfberänderten Flügeln, den der bekannte Aviatiker Paulhan vorführt. In der Konstruktion von Flugmaschinenmotoren zeigt sich ein entschiedener Fortschritt. Den meisten Fabrikanten ist es anscheinend gelungen, große Stärke mit kleinem Gewicht zu vereinigen, ohne die Ausdauer der Motore allzusehr zu beeinträchtigen.

König Manuel und die Regierung in Portugal.

Lisbon, 15. Oktober.

Dem Daily Telegraph wird aus Gibraltar gemeldet, die britische Regierung habe König Manuel in freundschaftlicher Weise nahelegen lassen, sich während seines Aufenthaltes in Gibraltar jeder politischen Aktion zu enthalten. Aus diesem Grunde sei die Veröffentlichung der von der königlichen Familie verfassten Darstellung der Revolution auf später verschoben worden. Inzwischen wird die königliche Familie ihren ganzen Einfluß auf die Royalisten Portugals anbieten, um eine möglichst große Anzahl von Monarchisten in das zukünftige Parlament zu wählen, wobei sie auch auf die Unterstützung der Anhänger des Präsidenten Don Miguel rechnet. Der König ist sehr aufgebracht darüber, daß man ihn der Feigheit gegenüber den Revolutionären geziehen hat, und seine Umgebung behauptet, er habe sich an die Spitze seiner Armee stellen wollen, aber seine Freunde und Anhänger rieten dringend davon ab, weil sein Leben zu wertvoll für Portugal sei, um auf das Spiel gesetzt zu werden. Aus Lissabon wird gemeldet, daß die provisorische Regierung getrennt verfügt habe, daß alle Titel und Orden aufgehoben seien. Es stellt sich heraus, daß eine Anzahl höherer Beamter ihre Gehälter auf mehrere Jahre im voraus bezogen haben. Das Land soll auf solche Weise um viele Millionen betrogen worden sein. König Manuels persönlicher Besitz, seine Kleider und sonstigen Effekten werden ihm zugestellt werden. Die Kunstschätze in den königlichen Palästen sollen verkauft und der Erlös zur Tilgung der Schulden der königlichen Familie an den Staat verwendet werden. Der Grundbesitz der königlichen Familie wird auf etwa zehn Millionen Mark geschätzt, ein Teil der Einnahmen aus diesem Besitz soll dem König bleiben. Ein anderer Teil aber gleichfalls zur Abtragung seiner Schuld verwendet werden. In der Münze wurde die Entdeckung gemacht, daß hochwertige Personen Silber auf eigene Faust kauften und münzen ließen, wobei sie 25 Prozent verdienen, die eigentlich dem Staate zugekommen wären.

Wellmanns Ozeanluftreise.

New-York, 16. Oktober. (Pres.-Tel.)

Nach einem Telegramm aus Atlantic City fand der Aufstieg der „America“ Walter Wellmanns unter Teilnahme der Bevölkerung und der Badegäste des Seebades statt. Alles was laufen konnte, hatte sich am Strand versammelt. 100 Polizisten und Feuerwehrlente zogen den Luftballon aus der Halle; Frauen und Kinder hielten tapfer mit den Tanenden, bis ein Drahtseil nach der Dampfmaschine Oberst Koller gezogen war, die die „America“ aus dem Hafen schleppte. Um 8 Uhr erfolgte der Aufstieg. Unter dem Jubel der den Strand dicht besetzt haltenden Menge fuhr der Luftballon mit ziemlicher Geschwindigkeit ostwärts. Um 8 1/2 Uhr war er im Nebel bereits verschwunden.

Zwei französische Ingenieure, namens Jacou und Rifford, die an der Expedition teilnehmen wollten, verzichteten infolge finanzieller Differenzen mit Wellmann auf die Mitfahrt.

New-York, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Bisher sind zwei drahtlose Telegramme von dem mit einer Marconi-Station ausgerüsteten Luftballon „America“ eingetroffen. Das erste von Mittag lautet: „Das Meer ist ruhig. Wir strengen die Motore nicht an und machen nur 15 Knoten.“

Eine weitere einige Zeit darauf eingelaufen e Depesche besagt: „Ich fahre nur 50 Fuß über dem Wasser dahin. Meiner Benzinhälter dienen als Schlepper.“

Zur Regulierung der Höhe des Ballons kann Wellmann seine 25 Benzinhälter zu beliebigen Tiefen herablassen, so daß diese auf der Meeresfläche nachschleppen und einen zu großen Auftrieb des Ballons verhindern.

Wellmann verunglückt?

New-York, 16. Oktober. (Pres.-Tel.)

Nach einer Meldung aus Washington ist von den Antillen ein Unwetter nördlich gezogen. Man befürchtet, daß Wellmanns „America“ in die Ausläufer des Sturmes geraten und auf die Meeresfläche niedergegangen ist. Trotz mehrfacher Versuche ist es in den letzten Stunden unmöglich gewesen, mit der Marconi-Station des Luftballons in Verbindung treten zu können. Man schließt daraus, daß die Kühne Fahrt über den Ozean bereits ein vorgezittiges Ende gefunden hat.

Sport.

Interne Flieger, Dauer- und Motorrennen der „Union“.

Es herbeist bereits stark, und wenn auch die Sonne noch so klar und heiter am Himmel lacht, einen stundenlangen Aufenthalt im Freien vermag sie heute nicht mehr zu den Unnehmlichkeiten des Lebens zu gestalten. Die gestrige Veranstaltung der hiesigen Abteilung der Radfahrer-Vereinigung „Union“ war infolgedessen auch nicht so gut besucht, wie es in Betrachtziehung der in Aussicht gestellten internen Flieger, Dauer- und Motorrennen wohl der Fall hätte sein sollen. Doch dem sportlichen Erfolge, den diese Rennen der „Union“ erbrachten, tat dies keinen Abbruch. Im Gegenteil, es fiel alles bedeutend schöner und glücklicher aus, wie man vielleicht gehofft hatte. Im Allgemeinen galt es, 1) um die Klubmeisterschaft, offen nur für Mitglieder der N. B. U. Abtlg. Lodz, 3 Läufe, Punktwertung — 1. Lauf 400, 2 Lauf 800 und 3. Lauf 1200 Mtr. — dem Sieger der Titel eines Meisterschaftsfahrers der N. B. U. Abtl. Lodz, Urmbinde, Meisterschaftsmedaille der St. Petersburger Hauptverwaltung, dem zweiten und dritten — silberne Erinnerungsmedaillen, 2) um die Meisterschaft von Lodz für Käufer über kurze Strecken (400 Mtr.), dem Sieger der Titel eines Meisterschaftsfahrers von Lodz über kurze Strecken, Diplom und silberne Meisterschaftsmedaille, dem zweiten und dritten — silberne Erinnerungsmedaillen, 3) um die Meisterschaft von Lodz für Motorfahrer — 3 Läufe nach Punktwertung, 1 Lauf 4 Km. = 10 Runden, 2. Lauf 6 Km. = 15 Runden, 3. Lauf 13 Km. = 25 Runden — der Sieger erhält den Titel eines Klubmeisterschaftsfahrers von Lodz, Diplom und silberne Meisterschaftsmedaille, dem zweiten und dritten — silberne Erinnerungsmedaillen und 4) um die Meisterschaft von Lodz über kurze Strecken — offen für alle Fahrer, 1 engl. Meile = 1609 Mtr., im Endlaufe starten 4 Fahrer, der Sieger erhält den Titel eines Meisterschaftsfahrers von Lodz, Diplom und goldene Medaille, den zweiten und dritten silberne Erinnerungsmedaillen — zu rufen. Schon die einzelnen Läufe und Vorläufe gestalteten sich äußerst interessant und ließen die gesamten Zuschauer dem Endresultat mit immer mehr anwachsender Spannung entgegensehen.

Aus dem ersten Rennen ging in 2 Min. 14 Sekunden W. Schönerstädt als Sieger hervor, dem der Reihe nach W. Szymanski, S. Hoffmann und R. Orzell folgten. In dem Wettlauf um die Meisterschaft von Lodz errang A. Klatt — „Aurova“ den Sieg, gefolgt von P. Kubackinski — Lodz und Geister — Babianiec, während in dem Rennen um die Meisterschaft von Lodz für Motorfahrer L. Gwald — „Aurova“, W. Sierpinski — „W. T. C.“ und S. Ljanski — „W. T. C.“ in die engere Wahl kamen. Im zweiten Lauf stürzte Ljanski, im dritten Sierpinski bei der 5. Runde, ohne jedoch ernstlichen Schaden zu nehmen, zwischen Sierpinski und Gwald aber muß ein Wack ausgefahren werden, weil sie gleiche Punktwertung hatten. In dem Endlauf zu der Meisterschaft von Lodz über kurze Strecken gingen in 3 Min. 40. Sek. Schönerstädt, Orzell, Hoffmann und Szymanski durchs Ziel. Das Entscheidungsfahren für die in Nr. 1 und 4 nicht platzierten Fahrer endete mit einem Siege für W. Chrzescjanski — Lodz, der in 4 Min. 10. Sek. als Erster durchs Ziel ging. Zweiter wurde G. Biafacki — „W. T. C.“, dritter A. Schönborn — Babianiec. Das Dauerrennen hinter Motorfahrmaschinen fiel aus, weil der Abend bereits hereingebrochen war und die zunehmende Dunkelheit ev. gefahrbringend für die Fahrer werden konnte.

Börsenberichte

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“).
Warschauer Börse, 17. Oktober

	Stief.	Geld.	Transakt.
Gehts auf Berlin	49.25	—	—
4% Staatsrente 1891	95.—	94.—	94.55
5% innere Anleihe 1905	104.50	103.—	103.50
5% innere Anleihe 1908	104.50	103.—	103.50
Reichsanleihe 1. Emission	486.—	478.—	—
Reichsanleihe 2. Emission	384.—	374.—	—
Deutsches	384.—	374.—	—
4 1/2% Bodencreditanleihe	94.—	93.—	—
4% Bodencreditanleihe	—	—	—
5% Warsch. städt. Anleihe	97.15	96.15	96.65
4 1/2% Warsch. Anleihe	92.40	91.40	91.95
Altpap. Russ. u. Österr.	—	—	—
„neue	—	—	—
„Russk. u. Co.	—	—	154 1/2
Streichholz	—	—	180
4% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
5% Lodzer Pfandbriefe	—	—	—
6. Serie	—	—	—
Reichsbank in Lodz	—	—	—
Kaufmannsbank in Lodz	—	—	—
5% Pfandbriefe in Berlin	—	—	—
4 1/2% Pfandbriefe in Wien	—	—	—
Diskontobank in Warschau	—	—	485
Warschauer Handelsbank	—	—	450

Der antike Tisch.

Humoreske von F. H. Wigham.

Autorisierte Uebersetzung von Hans Leonardi.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, sieh da, Tante, wieder eine neue Acquisitio...“ sagte Frank Cunningham beim Anblick eines alten Eichen-tisches, der eines der kleinen Gemäcker seiner Tante nahezu verbarrikadierte.

„Tisch ein. Die Untersuchung desselben schien ein sehr befriedigendes Resultat ergeben zu haben, denn beide waren offenbar in der fidelsten Stimmung, als sie sich von Miss Sane verabschiedeten.“

„Sag, gestern abend kam ein junger Mann zu mir und verlangte einen antiken Tisch in der Art desjenigen, den ich an Miss Cunningham verkauft hatte.“

Electromonteuere
Tüchtiger Selfaktor-, Drossel- und Zwirnmeister, sucht entsprechenden Posten.
Ein Arbeiter für Vintz-Vintz-Strickmaschine wird gesucht
Zähne
Zu verpachten ein Saal mit Oberlicht, 22 Ellen breit, 30 Ellen lang, mit Kraft, elektrisches Licht und Zentralheizung.

Versteher Buchhalter
Pracownia sukien Wandy Krachel
Als Kompagnon
Zelchur
Lehrling
Laufbursche

Ein geübter Elektro-Monteur
Niemki,
Junger Mann
Flügel
Kasta-Ofen

Ein gut gebautes und warmes Haus.
Zwei gutgehende Wurst-Geschäfte
Frontzimmer
Großer Eckladen
2 große Frontzimmer
Möbliertes Zimmer

Freundliche Wohnung
Ein Frontzimmer
Wohnungs-Gesuche
Wohnung
Suche per sofort 2-3 Zimmer
Großer Eckladen
2 große Frontzimmer
Möbliertes Zimmer
Ein möbl. Zimmer

Aquarium (Direktion: P. Kronen)
 Von heute ab neue Debuts.
Ellen d'hiver, Etrole Internationale
La petite Sussie, Ungar. Soubr.

Der beliebte Humorist **Fred Walter.**
QUINTEIT ERIKA, Internat. Gesang u. Tanz-Ensemble
 Sowie die übrigen Spezialitäten.
 Nach der Vorführung Konzert und Kabarett-Vorträge bei freiem Zutritt.
 10975 Die Direktion.

Die Gesellschaft der Auskunfteien
S. KLACZKIN & Co., Moskau,
 mit Filialen in Lodz, Warschau, Riga, Kiew, Odessa, Petersburg und Nishnij-Nowgorod (Messe),
 in Vereinigung

mit der ältesten deutschen Auskunft Lessner & Liman, Berlin (29 Filialen) hält ihre bewährte Organisation der geschätzten Geschäftswelt bei Einholung von Kreditauskünften, Adressen etc. mit sämtlichen Plätze Russlands und des Auslandes bestens empfohlen. 2479

ERNST KAMPS, LODZ,
 Petrikauer 84.

Vornehmes Etablissement und Fabrikations-Betrieb für künstlerische Wohnungs-Einrichtung und vollständigen Innenausbau.

Stilgerechte künstl. ausgeführte Dekorationen. Einige kompl. Salons äusserst billig zu verkaufen. Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in den modernsten Entwürfen vorrätig. Ca. 60 Muster Chaiselogne- u. Tischdecken liegen zur Auswahl bereit. Madras-Gardiener, Leinen-Portieren und Stores. Echte französisch gewebte Gobelins zu billigen Preisen. Musterlager in Moquettes, Baumwollstoffen, Seidenbezüge, Gobelin und Künstlerstoffen. Leder, Teppiche. Grosser Smyrna-Teppich. 20 Mtr., unter Fabrikspreis. Patent-Stahlmatratzen. Primmissima in allen Dimensionen. Kleinmöbel wie: Rauch-, Näh-, Salon- und Tee-Tischen, Zigarrenschränken, Büstenständer, Metall-Tische und Blumenständer, Messinggarderoben-Haken, Waschtischkonsole, Quasten, Treppenläufer-Stangen, Bilderstangen, Bilderhaken. Ausziehbare Vitruven-Zugstangen mit allem Zubehör. Sitz-Möbel, Spezialität: Speisezimmer-Lederstühle in allen Stilarten. Messing- und Nickel-Portieren und Gardinen in allen Längen und zu billigsten Preisen.

Eigene Tischlerei. Eigene Tapeziererei.

Umarbeiten und Neuanfertigung aller Polsterarbeiten in qualitativ bester Ausführung. 9413

Ein grosser Ausverkauf in Wollwaren

beginnt ab morgen im Engros- und Endetail-Geschäft von

Josef Szczeciński nur Petrikauer-Strasse Nr. 17.

Bitte sich zu überzeugen und die Hausnummer zu beachten. **Bis 50% billiger.** 3/4 Ellen wollener Stoff zu Blousen für 75 Kop.

Wollstoffe für Kleider, Blousen, Kostüme und Schlafrode früher 1.10 jetzt 50 und 60 Kop.
 Wollstoffe (auserlesene) glatt, meliert u. in Dessins f. Kleider früher 1.35, jetzt 80 Kop.

Ausländische Webstoffe glatt und gemuliert zu 60 Kop. Kette in Tuch, Cheviot und Webste.

Glatte Wollstoffe zu 40 Kop.
 Kostümstoffe (Kord) fr. 80 jetzt 35 K.
 Kostümstoffe früher 1.10 jetzt 55 K.
 Tuche in Dessins fr. 1.60 jetzt 80 K.
 Flanelle von 50 Kop.
 Flanellets zu 18 Kop. 9771

Die Lodzer Städtischen Gas-Werke

haben im Jahre 1911 zu vergeben: Vom 1. Januar

Koksmull und Impraeagnator,

vom 1. Februar

Steinkohlenteer.

Interessanten belieben sich schriftlich an das Büro der Verwaltung der Gaswerke, Targowa 34 zu wenden. 10823

Neues Geschäft von künstlichen Pariser Blumen
 Długa Strasse 95, im Hause des Herrn Butschkat.

Soeben aus Paris e'ngetroffen:
Japanische Nelken in verschiedenen Farben
 zu sehr billigen Preisen.

zerner empf. hier mein reich assortiertes Lager in hochfeinen, eleganten künstlichen Blumen für Damenhüte, Ballroben, Brautausstattungen, Tafelarrangements, Et. ger. Körbe, usw. Billige Preise! Grosse Auswahl! Indem ich mich dem Wohlwollen des gesch. Publikums von Lodz und Umgegend auf's Beste empfehle, verbleibe

hochachtungsvoll
Clara Böttcher, Długa-Str. 95.

10663

Redakteur und Herausgeber u. Druckung.

Eilet, denn ich verreise in kurzer Zeit!
 Der aus der Türkei eingetroffene bekannte Professor der Chiromantie und Graphologie
M. TEKS
 sagt wahr die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
 Chiromant TEKS veranstaltet Saucen in verschiedenen Städten Russlands und des Auslandes. Deutet und errät Krankheiten, Diebstähle, Handelsumfänge, Reisen, Prozesse, Liebe und das Familienleben, persönlich in Anwesenheit der interessierten Personen, sowie vor der Photographie.
 Honorat von 50 Kop. an, für die niedere Beamten- und Dienstklasse von 30 Kop. an.
Zielona-Strasse № 12, Wohnung 2.

MERAN HABSBURGERHOF
 1. RANGES. 2 MINUTEN VOM BAHNHOF. BEVORZUGTE LAGE.
 MODERNSTER CONFORT. PREISE MÄSSIG. RESTAURANT. PROSPEKT.

Pflegt euer Haar ehe es zu spät ist

mit dem
Kräuter-Haarwasser
„Kascha“
 Bei Haarausfall und Schuppenbildung unentbehrlich, à Flakon 1.50
 Zu verlangen in allen Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen.
 Vertreter für ganz Russland:
H. Neumann,
 Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 89.
 Telephon Nr. 16-20.

Die Filiale der Apothekenwarehandlung

Tuljan Tuszyński

Im Hause Konstantraße Nr. 25 in Lodz, wurde heute durch die Medizinalbehörden eröffnet. — Das Geschäft ist mit den frischesten Waren reichlich versehen. — Jeder Käufer erhält für 15 Kop. Waren, sofern er Kassensatz für 3 Rbl. vorzulegen vermag.

Zuverlässige Musikinstrumente auf Russland

erteilt das grösste kaufmännische Musikinstrumentbureau der Welt

R. G. Dun & Co.

General-Direktion für Europa in Hamburg.

209 eigene Filialen. 8000 Angestellte.

Besonders organisierte russische Abteilung mit russischen Beamten.

Besetzt in Amerika seit 1841, in Europa seit 1857.
 Näheres in Lodz: Telephon 16-43.



Es gibt kein besseres Mittel, als die von ärztlichen Autoritäten anerkannte

Dr. Obermeyer's

„HERBA-SEIFE“

gegen Sommerprossen, Pickel, Flechten, Nitesser u. jegl. Hautunreinigkeiten. Tausende von Dankfugungen!

Nach wenigem Gebrauch, bester Erfolg Preis 60 und 80 Kop.

Anmerkung: Gilt nur mit dem Bildnis der barmherzigen Schwester auf jedem Stück. Zu haben in allen Apotheken u. Drog.

DIE GROSSTE AUSWAHL

in MUSIKINSTRUMENTEN und NOTEN

I. KAMIENIECKI, Petrikauerstr. 90.

Wichtig für Damen!

Damen- **EUGENIE** Kartowska,
 Friseur- Salon, Konstantiner-Str. 5,
 früher Jaschewicz-Str. 28.

Empfehle den geehrten Damen von Lodz und Umgegend die modernsten und schönsten Frisuren. Ferner sind zur Veranschaulichung der Frisuren Zeichnungen, Vollst. Modelle, Pöppel, Perücken und Unterlagen bei mir zu haben. Bezahlte (vielen) nach der letzten Methode d. Prof. Simons (Coudatton) (Parcell). Spec. Abteilung für Kopfschmerzen mit Moment-Verdunstbar. Abonnement in und außer dem Hause. Unterricht in neuesten Frisuren wird in 3 Lektionen erteilt. Abendkurse für Schülerinnen täglich von 9 Uhr ab.

10955

„Urania“
 Neues Programm v. 18-31. d. M.
 Ihre einzige Debuts. Attraktion ersten Ranges. **„Gemo Alice Rejane“**, Weltberühmtheit. Der M-me Rejane nicht gesehen hat, hat das Wichtigste gesehen.
Karola-Ferita-Quartett, Gesang und Tanz.
Musicals. Menbell! Griechische Tänze aus Samers Zeiten. Menbell!
The Brandy's, musikalisch-lomische Potpourrie.
Steiner's Lilliputaner-Truppe, 4 Berionen. Die kleinste Künstler der Welt. Komische Duette. Gymnastische Produktionen.
Mlle Maritta, internationale Tänzerin.
Binowy, russisches Duett. Lieb-linze des Lobes Publikum.
Sliwinski, polnischer Humorist.
Wesofowski, russischer Tänzer.
Sisters Deba-y, englischer Tänze.
Cambire, Souleure.
Urania-Gio, Neue Bilderreihe in Farben. 10860

„The-Bio-Cyph“
CINNA.
 Drama mit der Zeit des alten Mes 1107
 Дипл. (окон. гам.) УЧИТЕЛЬ сь 6-тиной практикой готовить по курсу среднееучеб. заведения. Специально: русс. (сочинение), матем., физика и латынь. Адресъ: Средняя, 29, кв. 67 Т. М. Камеичен-кня д. 10-12 и 3-6. 10288

Englisch!

Schnell u. gründlich zu erlernen. Näheres in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“. 5815

Die Tapeten- und Dekorations-Anstalt J. Vogelsang Petrikauer-Strasse 121
 im Hofe, verfertigt sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten wie auch Umputzungen in solider und geschmackvoller Ausführung. 9164



11148

„The-Bio-Cyph“
Der gereinigte Leutnant.
 Drama auf dem Meere. Einführung d. Heldentat durch Freilichtbühnen.

Warnung!

Bringe hiermit meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, dass der bei mir bisher in Stellung gewesene Christov Ruszewski keine geschäftliche Angelegenheiten in meinem Namen sei es an Jankos oder Odres u. a. mehr zu erledigen hat. Sonstige in dieser Beziehung aus meinem Geschäft entlassene u. können somit keinesfalls für weitere Reklamationen aufkommen. 11012

A. BAUER, Möbel-Manufaktur, Wschobnia 12.

Eckplatz

geeignet auch für kleinere Häuser oder Vorplätze, in belebter Gegend, für 4.000 Rbl. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 8776

Eine Landwirtschaft,

in Morgen Grund, bestehend aus 2 Wohnhäusern, Stallungen, Remisen, schönen Obstgärten, Wald, Wiese und Wasser, eine Fabrik 40 x 13, alles neuerbaut in der Nähe von Lodz ist mit lebendem und totem Inventar billig zu verkaufen bei geringer Anzahlung, evtl. auch zu verpachten. Näheres zu erfahren Wulganstr. 144 im Galanteriemachen-Geschäft. 11006

Ein großer

Kassa-Schrank

in gutem Stande wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Kassa-Schrank“ an die Expedition dieses Blattes. 10959

„The-Bio-Cyph“
Im Laboratorium
 Mikroskopische Naturaufnahmen

urückging, so daß sich gegenwärtig 44 Scharlach- und Pockenranke im Hospital befinden.

Unterhaltungsabend des christlichen Kommisvereins. Es ist ein bemerkenswerter Umstand, daß die hiesigen Vereinsabende, mögen sie nun mehr gesellschaftliche, sportliche oder auch berufliche Ziele auf ihr Banner geschrieben haben, in ihrem mehr oder minder glücklichen Bestreben, den Mitgliedern etwas auf dem Gebiete der Unterhaltung, des Amüsements zu bieten, trotz ihrer gleichartigen Organisation, ein durchaus verschiedenes, charakteristisches Gepräge, eine besondere Stimmung aufzuweisen haben, die getreu die Eigenart, die Selbstständigkeit, ja selbst den herrschenden Geist und die Bedeutung, das Ansehen des betreffenden Vereins widerspiegelt. Die Veranstaltungen des angesehenen Kommisvereins z. B. U. haben sich von jeher durch ihr geschmackvolles und gediegenes Arrangement eines besonderen Erfolges und vieler Anerkennung zu erfreuen gehabt. So reißt sich auch der am Sonntagabend im eigenen schönen Vereinslokal veranstaltete erste Unterhaltungsabend der Saison würdig an die gelungeneren früheren Veranstaltungen des Vereins, nur daß das Interesse und der Besuch diesmal so stark waren, daß man deutlich das Wachsen der Zahl der Mitglieder und der Freunde an den sich zu eng erweiternden Vereinsräumlichkeiten erkennen konnte. Das Programm des Abends war von außergewöhnlicher Reichhaltigkeit und in allen seinen Teilen interessant. Es zeigte von großem Eifer und vieler Hingabe, mit dem die strebsamen Mitglieder des Vereins sich in den Dienst der Sache gestellt und auch die Ausführung lieb erkennen, daß jeder Einzelne zum Gelingen des Ganzen sein Bestes herzugeben bemüht war. Die geringen Mängel und Entgehnungen werden sich in Zukunft bei einiger Sorgfalt und Aufmerksamkeit leicht beseitigen lassen. Außer dem trefflich eingeleiteten Vereinsmusikkonzert und dem gut dirigierten Gesangschor verdienen wohl zunächst die prächtig ausgestattete und leblich gespielte Bühnenaufführung sowie vor allem die von Herrn Balletmeister St. Majewski einstudierten vorzüglich gelungenen Tänze hervorgehoben zu werden. Ein allgemeiner Ball schloß das Vergnügen ab, das für viele gewiß ein genügsamer Unterhaltungsabend gewesen ist.

Verurteilungen. Vom Friedensrichter des 4. Bezirks wurden folgende Personen bestraft: Wegen Handel mit unerlaubter Zeit: Joel Szimkiewicz zu 15 Mbl. oder 3 Tagen Arrest, Aron Groszfeld zu 10 Mbl. oder 3 Tagen, Friedrich Sommer zu 15 Mbl. oder 3 Tagen, Emilie Bader zu 10 Mbl. oder 2 Tagen. — Vom Friedensrichter des 9. Bezirks wurden bestraft: wegen Nichterfüllung der Militärpflicht: Anton Musinski zu 4 Mbl. oder 2 Tagen Arrest, Jakob Szlein zu 10 Mbl., oder 5 Tagen, Samuel Potol zu 5 Mbl. oder 2 Tage Arrest.

Vor Taschendiebstahl wird gewarnt. Malakle mit vorstehender Aufschrift in allen drei Sprachen müßten in allen Theatern, Konzertsälen, auf den Bahnhöfen und in den Tramway-Waggons, überhaupt dort, wo große Menschenansammlungen stattfinden, angebracht werden, denn an allen genannten Orten machen sich die Taschendiebe breit und halten reiche Ernte. So sind z. B. in der jüngsten Zeit im Thalia-Theater zwei wertvolle Doppergläser gestohlen worden und gestern Abend hatte ein junger Langfinger Appetit auf eine goldene Uhr, aber dank der Vorsicht des betreffenden Herrn ohne Erfolg. Dieser spürte nämlich nach Schluß der Vorstellung beim Betreten des Garderobenraumes eine fremde Hand an seiner Westentasche, griff schlenkig zu, erwischte den Dieb, der den Karabiner der Uhrkette bereits gelöst hatte und veranlaßte trotz der feierlichsten Versprechungen, „daß er nicht mehr fliehen werde“ seine Verhaftung.

Ueberfall. In der Nacht zum vergangenen Sonntag um 12 Uhr wurden in der Myslowka-Straße Nr. 77 der 22-jährige Andrzej Blaszyk, ein hier auf Urlaub weilender Soldat, und der 21-jährige Josef Warski rüchlings von einigen Strolchen überfallen und durch Messerstiche in den Rücken erheblich verwundet. Die Messerhelden ergiffen nach vollbrachter Tat die Flucht und entkamen unbestraft. Ein Arzt der Rettungsstation legte den Verwundeten einen Notverband an, worauf sie nach ihren in derselben Straße befindlichen Wohnungen gebracht wurden. Nach den Strolchen wird seitens der Polizei eifrig gefahndet.

Diebstahl. Am verflochtenen Sonntagabend gegen 7 Uhr Abends drangen unbekannte Diebe in die Wohnung von Herrsch Silber, an der Meißelstraße Nr. 82, und stahlen verschiedene Sachen im Werte von ungefähr 80 Rubel.

Unbestellbare Telegramme: Jerozomsta 8 aus Warschau, Schneerjohn, Grand-Hotel, aus Verdibischew, Antonowka aus Romyn-Dwor, Blaussteinbogen aus Starzysko.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik. Thalia Theater. Es war ein ungemein lustiger Abend, den wir gestern im Thalia-Theater erlebten. Die Artur Winter'sche Komödie „Die Schmuggler“ ist ein allerliebster Sittbild und wenn es so gut gegeben wird, wie es gestern Abend der Fall war, o muß es eben, wie gewöhnlich, riesig gefallen. Die beiden Hauptfiguren, der Schmugglerführer Sperber und der Gastwirt Schimmel hatten in den Herren Mehnert und Grunow an ausgezeichnete Darsteller gefunden. Es war taffschier ein großartiger Genuß, zu sehen, wie diese beiden abgefeimten Erzschmuggler Gott und die Welt — die hohen und niederen Zollbeamten nicht ausgenommen — zu foppen und hinter's Licht zu führen verstehen. Das Publikum war von den lustigen Streichen der Herren Mehnert und Grunow an dem auch so entzückt, daß es es ihnen förmlich jubelte und sie mit Beifall überschüttete. Nebenher war auch die Komödie „Die Schmuggler“ in 3 Akten von Georg Sarno.

ler (Grimmig), Zaccard (Chassepot), Mäbes (Hiebertmann) und Bernhöft (Zypfel), sowie die Damen Veil (Salome) und Plätsche (Engenie) und Fr. Wundt war ein herziges Raubel. Das Zusammenspiel war Dank der Fürsorge des Herrn Regisseurs Drinler ein tadelloses. „Die Schmuggler“ dürften sich voraussichtlich längere Zeit auf dem Spielplan behaupten.

Während im Thalia-Theater am Dienstag, den 18. Oktober Nachmittags 3 Uhr und Mittwochs, den 19. Oktober abends 8 1/2 Uhr Farnos bei Alt und Jung bestes Operette „Das Musikantenmädle“ zum 14. und 15. Male wiederholt wird, geht Dienstag Abend die am gestrigen Sonntag bei ausverkauftem Hause mit großem Jubel aufgenommene Novität „Die Schmuggler“ zum 2. Male in Szene. Wenn je im Thalia-Theater eine fröhliche Heiterkeit geherrscht hat und schallender Jubel, so wars gestern bei der Premiere dieser köstlichen humoristisch-satirischen Komödie. — Mittwoch, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr, gelangt bei sehr niedrigen Preisen die lustige Gefangensposse „Kyriz-Myriz“, die von dem Ensemble unseres deutschen Theaters frisch und schneidig gegeben wird, zur zweitenmaligen Aufführung. Bemerkenswert sei hierbei noch, daß auch die morgige Nachmittagsvorstellung von „Musikantenmädle“ bei ausnahmsweise ermäßigten Preisen stattfindet.

Aus Warschau.

P Sokoloff. Heute begann das zweitägige Sokoloff der Hörsingler Warschauer und Petrikauer Mädchen- und Knabenorganisationen. Von Personen der Universität wird auf öffentlichen Vorträgen die Bedeutung der physischen Übungen sowie der Kulturwelt des Sokoloffs erörtert.

Telegramme.

Homburg, 17. Oktober. (P. T. A.) Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes. Gestern, am Sonntag, den 16. d. M., sowie am Freitag, den 14. d. M., gerahen Seine Majestät der Kaiser mit den Erlaunischen Bräutigam von dem Goltshausen in der griechisch-katholischen Kirche in Naumburg heimzukehren.

Petersburg, 16. Oktober. (P. T. A.) Das Kriegsministerium ist bei der Reichsдума um die Affignierung von 25,000 Mbl. zur Veranstaltung einer Aeroplanfabrikation im Jahre 1911 eingekommen. Der Notarier Tschomow unternahm 5 Auftritte mit Passagieren. Bekannt Makiewitsch landete mit seinem Meriot-Apparat so unglücklich, daß die Flugmaschine in Trümmer gieng. Der Piloter blieb unverletzt.

Odeffa, 16. Oktober. (P. T. A.) Die in der Ansiedlung Bindau anlässlich der 100. Jahresfeier des Bestehens deutscher Kolonien im Süden Russlands versammelten deutschen Kolonisten richteten an Seine Majestät ein Guldigungs-telegramm. Von den verschiedenen Kolonien wurden 6175 Mbl. zum Bau einer Gedächtniskirche anlässlich der 300jährigen Herrschaft des Hauses Romanow gesammelt.

Mitau, 16. Oktober. (P. T. A.) Gestern ist im Hafen infolge des Sturmes eine Barke gekentert, auf der sich sechs Arbeiter befanden, von denen einer erkrankt.

Seltingfors, 16. Oktober. (P. T. A.) Das hiesige Hofgericht bestätigte das Urteil des Seltingforscher Gerichts im Prozeß gegen den Kapitän des Dampfers „Sankt“ Dberg und den Sekretär des Hattes „Franktid“ Maelin, die wegen Einschmuggelung von Militärgewehren nach Seltingfors zu einer Geldstrafe verurteilt worden sind.

Winst, 16. Oktober. (P. T. A.) Aus der Reichsratswahl ging als Sieger der frühere Dumaabgeordnete Skirmunt, progressiver Pole, hervor. Die russischen Wähler enthielten sich der Abstimmung.

Schitomir, 16. Oktober. (P. T. A.) Zum Mitglied des Reichsrats wurde der polnische Graf Ditzar gewählt. Die Russen blieben bei der Wahl fern.

Wladivostok, 16. Oktober. (P. T. A.) Der General-Gouverneur Unterberger ist nach einer dreimonatlichen Seereise an Bord des Kreuzers „Kamtschadal“ zurückgekehrt.

Baku, 16. Oktober. (P. T. A.) Im Lager der Eskier Kaphtagegesellschaft in Bibidjad wurde von der Polizei eine große Menge von Patronen, Explosivstoffen und sonstigen Zubehör zur Herstellung von Bomben gefunden. Der Lagerverwalter Agamaljan wurde verhaftet. In Baku ist eine Baracke gesunken, wobei elf Mann der Besatzung ertranken; 4 Matrosen konnten gerettet werden.

Kiel, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Die Kieler Privatverien, die an dem Ausstand der Werkarbeiter beteiligt waren, haben gestern ihren vollen Betrieb wieder aufgenommen. Die sich zur Arbeit meldenden Leute, soweit Platz vorhanden ist, wieder eingestellt.

Athen, 16. Oktober. (P. T. A.) Der König beauftragte Benizelos mit der Bildung des Kabinetts.

Konstantinopel, 17. Oktober. (P. T. A.) Vorkämpfer Tscharylow ist vom Umland zurückgekehrt.

Semir-Chan-Schura, 16. Oktober. (P. T. A.) Zur Gefangennahme Selim Chans sind den bereits tätigen hundert Mann des Dagestanschen Regiments noch 300 Mann nachgeschickt worden.

Neues Gesez.

Petersburg, 17. Oktober. (P. T. A.) Vom Ministerium des Innern ist in die Reichsдума ein Gesetzentwurf eingebracht worden wonach

den ausländischen Anstiehlern in den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien, die dem russischen Untertanenverband beigetreten sind, sowie denjenigen Personen, die aus dem Wechselgebiet in genannte Gouvernements einwandern, mit Ausnahme von Rechtgläubigen und Ausländern rufensischer oder tschechischer Nationalität, sowie auch den Nachkommen der männlichen Linie nichtrechtgläubiger Konfession aller dieser Personen verboten wird, außerhalb der Stadtgrenze Immobilien käuflich zu erwerben, zu mieten oder zu pachten.

Sturmchäden.

Kiew, 16. Oktober. (P. T. A.) Weite Länderstrecken im Südwesten des Reichs sind von einem heftigen Sturm, der zeitweise orkanartig anschwell, heimgesucht worden. In Wäldern und Gärten wurden große Verwüstungen angerichtet, viele Bäume wurden durch die Gewalt des Windes entlaubt. In den Dörfern und Ansiedlungen stürzten die leichter gebauten Häuser ein, während die Strohdächer zum großen Teil vom Sturm abgetragen wurden. Auf dem Dnepr rissen sich größere Fahrzeuge vom Unterlos; viele Boote und Barken wurden ans Meer geworfen.

Neue Reichsratsmitglieder.

Kowno, 16. Oktober. (P. T. A.) Seitens der Gutbesitzer ist der Pole Mejszto wiez zum Mitglied des Reichsrats wiedergewählt worden. Mejszto wiez, der über Hochschulbildung verfügt, wird sich dem Zentrum anschließen.

Wohilew, 16. Oktober. (P. T. A.) Zum Reichsratsmitglied ist seines der Gutbesitzer Wojnicz-Sianozenski, katholischer Konfession, wiedergewählt worden.

Kraubüberfall.

Nowotzschensk, 16. Oktober. (P. T. A.) In Atamanstaja Staniza wurden einige zum örtlichen Jahrmarkt erschienene Kaufleute in ihrem Logis von bisher unermittelten Verbrechern zwecks Veranbarung überfallen. Einer der Kaufleute wurde ermordet, ein anderer trug schwere Verletzungen davon.

Zum französischen Eisenbahnerstreik.

Köln, 17. Oktober. (Spezial-Teil.) Heute sind einige Züge aus Frankreich eingetroffen, obwohl mit großer Verspätung. Der Güterverkehr liegt noch ganz darnieder, auch die Post ist noch nicht eingetroffen.

Die Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

Wien, 16. Oktober. Aus Belgrad wird gemeldet: Nach dem heute vormittag veröffentlichten Bulletin ist der Zustand des an Diphtherie erkrankten Kronprinzen Alexander sehr ernst. In ärztlichen Kreisen erklärt man, daß die Krankheit im Stadium der zweiten Woche ist. Daraus folgert man, daß der Prinz in Misch, wo er an den Mandbvern teilnahm, sich infiziert hat. In der Mischer Garnison sind in der Tat mehrere Fälle von Diphtherie vorgekommen. Einem Bericht zufolge ist auch der Adjutant des Kronprinzen am Typhus erkrankt.

Belgrad, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) In hiesigen Hofkreisen betrachtet man den Zustand des Kronprinzen Alexander als besorgniserregend. Die Konstitution des 22-jährigen ist keine kräftige. Da der Kronprinz in letzter Zeit wiederholt an Magenverstimmung litt, kann er keinerlei Nahrung zu sich nehmen und ist infolgedessen sehr geschwächt. Die nächsten Stunden schon müssen zeigen, ob er die Krisis überwindet.

Belgrad, 16. Okt. (P. T. A.) Der Kronprinz hat den Tag ruhig verbracht. Der Patient nahm etwas flüssige Nahrung zu sich. Die Temperatur ist von 40,6 auf 38,7 gefallen.

Kein Unterricht in deutscher Sprache.

Wien, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Der Neuerlassung der deutschen Nationalparteien im Abgeordnetenhause beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Angelegenheit der gesetzlichen Statuierung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg aus taktischen Gründen vorläufig zu vertagen.

Verbotene Ferrer-Versammlung.

Prag, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Die für heute Vormittag von den deutschen und tschechischen Freiendern angesagte Versammlung, auf deren Programm eine Gedenkfeier für Francisco Ferrer stand, ist von der Polizei untersagt worden.

Cholera in Ungarn.

Budapest, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Im Dorfe Bata erkrankten 28 Personen an Cholera. Das Dorf wurde sofort von Militär besetzt, um eine Verschleppung der Seuche in die umliegenden Dörfer zu verhindern.

Oesterreichisch-polnische Frauenrechtlerinnen.

Lemberg, 15. Oktober. (Pres.-Tel.) Gestern Abend veranstalteten sozialdemokratische und bürgerliche Frauenstimmrechtlerinnen große Demonstrationen. Eine Abordnung von 60 Frauen begab sich zum Landesmarschall Grafen Badent, um diesem ihre Wünsche vorzutragen.

Ausweisung von Russen und Deutschen aus Frankreich.

Paris, 17. Oktober. (P. T. A.) Auf der Suche nach den Urheber des Dynamitattentats machte die Polizei eine große Anzahl von bewaffneten Russen und Deutschen ansfindig, denen infolge falscher Anmeldung der Ausweisungsbefehl ausgestellt wurde.

Abschwächung der französischen Auslandsbewegung.

Paris, 16. Oktober. (P. T. A.) Nach einer offiziellen Mitteilung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten wird eine Abschwächung der Streikbewegung konstatiert. Auf der Nord- und Westbahn kann der Streik für beendet angesehen werden.

Streik auf der Paris-Byon-Mittelmeer-Linie.

Avignon, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Das Centralkomitee des Bundes der Lokomotivführer und Heizer des Paris-Byon-Mittelmeer Linie mit dem Sitz in Avignon, hat gestern Abend den Streik auf der ganzen Linie beschlossene, der sofort von abends 10 Uhr an in Kraft treten soll.

Dieser Beschluß dürfte nur geringe Folgen zeitigen. Die Direktion der Paris-Byon-Mittelmeer Linie glaubt, daß kaum mehr 20 Prozent ihrer Angestellten in den Auslands treten werden. Man betrachtet den Beschluß mehr als Demonstration der Streikführer. Trotzdem wurde die Militärbehörde sofort benachrichtigt, damit sie umfangreiche Vorichtsmaßnahmen treffen kann.

Spaniens Vordringen in Marokko.

Paris, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Ueber Tanger kommt eine Nachricht aus Tetuan, daß sich dort zahlreiche spanische Offiziere in Zivil anschlössen sollen, die als Vorposten eines neuen spanischen Vorkorps gelten können. Sie haben Briefschaften aus Tetua mitgebracht und bereiten Quartiere für nachfolgende Truppen vor. Eine Nachricht aus derselben Quelle meldet weiter, daß sich in Ceuta 22.000 spanische Soldaten befinden sollen.

Verneht diese Nachricht auf Wahrheit, dann dürfte ein erneuter Vorstoß der Spanier endgültig beschlossen sein.

Zusammenstoß zweier Aeroplane.

Paris, 16. Oktober. (Pres.-Tel.) Auf dem Festfeld von Clamart ereignete sich gestern nachmittags 5 Uhr ein schweres Unglück. Zwei Meriot-Eindecker flogen in der Luft zusammen. Als Bechard landen wollte, fuhr ihn der aufsteigende Bregi direkt entgegen. Mit furchtbarem Krach stürzten beide Apparate zu Boden. Die Flieger wurden von ihren Sitzen geschleudert. Bechard hat mehrere Verletzungen davongetragen; sein Zustand ist besorgniserregend. Bregi ist mit tiefen aber ungefährlichen Fleischwunden am Kopf davongekommen.

Zur Staatsumwälzung in Portugal.

Madrid, 17. Oktober. (Spez.-Tel.) Von den Republikanern wurde eine große Manifestation veranstaltet, um die portugiesische Republik zu feiern. Ein republikanischer Deputierter hielt eine längere Ansprache und forderte die Versammelten auf, dem Beispiele Portugals zu folgen. Die Manifestanten gingen ruhig auseinander.

Lissabon, 17. Oktober. (P. T. A.) Morgen werden Dekrete über die Aufhebung der Pairerkammer, des Reichsrates und der Adelsittel, über Entthronung des Hauses Braganza sowie über die Uebergabe der Wohlthätigkeitsinstitutionen an die weltlichen Behörden publiziert.

Abreise des Erzbischofs Mannel nach England.

Gibraltar, 17. Oktober. (P. T. A.) Maria Pia und der Herzog von Dporio sind an Bord eines italienischen Kreuzers nach Spezia abgereist, während Mannel und die Königin-Mutter Amelia auf der Yacht „Victoria und Albert“ sich nach England begaben.

Zu den Wieren in Persien.

Teheran, 16. Oktober. (P. T. A.) In Kaschan wird heftig gekämpft. Die Baharian wurden mehrmals zurückgeschlagen. Aus Kspahan haben sie eine Kanone zur Unterstützung erhalten.

Teheran, 17. Oktober. (P. T. A.) Im ganzen Lande sind große Unruhen ausgebrochen. Bei einem Zusammenstoß des Volkes mit der Polizei wurden viele Personen getötet und verwundet. Der Polizeichef ist geküchert.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Dienstag, den 18. Oktober 1910. Nachmittags 3 Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Zum 14. Male: Das Musikantenmädle.

Operette mit Ballet in 3 Akten von Georg Sarno.

Abends 8 1/2 Uhr. Zum 2. Male: Die Schmuggler.

Preisgekrönte Komödie in 4 Akten von Arthur Winter.

Mittwoch, den 19. Oktober 1910. Nachmittags 3 Uhr. Bei sehr niedrigen Preisen.

Zum 2. Male: Kyriz-Myriz.

Gefangensposse in 3 Akten von Mllend und Justus Müst von Michaelis.

Abends 8 1/2 Uhr. Zum 15. Male: Das Musikantenmädle.

Große Operette mit Ballet in 3 Akten von Georg Sarno.

11033 Die Direktion.

Höhere Zuschneide- und Nähschule

unter der Firma „JOZEFINA“ 6448
Söhne und niedere Kunst. Neues englisches, französisches und Berliner Nähschneidelehre.

Eau de Cologne der angenehmste Reise-Begleiter. Verleiht der Atmosphäre im Eisenbahn-Coupe köstl. Frische u. macht den Aufenthalt angenehm.

Automobil-Reparaturwerkstatt 95. Widzewskastr. 95. 1053
Übernahme sämtlicher Reparaturen von Autos.

Akt.-Ges. Dresdener Gas-Motoren-Fabrik, Dresden-A 7. (vormals Moritz Hille)
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Sauggas-Motor-Anlagen. Billigste Betriebskraft der Gegenwart. MOTOREN für alle anderen Brennstoffe.

Die Haare zu flecken, das ist eine Pflicht. Drum soll auch ein jeder vermeiden sie nicht, Denn da heutzutage Sorgen jeder ja hat.

Eine helle Räumlichkeit, 20x10 Ellen mit 2-3 PS., geeignet für Feinweberei, Wärferei, Druckerei, Drechselerei etc. ist zu verpachten.

Zwei Lokale zu vermieten. Näheres in der Neuen Lodzer Zeitung. 10963.

Eine eleg. herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Küche, mit sämtlichen Bequemlichkeiten p. sofort zu vermieten. Näheres beim Juwelier Kantor, Petrikauerstr. 29. 10280.

Ein Paar Ponys, (Schwarz, Stute), zu verkaufen. Näheres Przejazd-Str. 15 beim Portier. 11007.

Dankagung. Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme anlässlich der Beerdigung meines unvergesslichen lieben Brades Heinrich Zickermann... Der trauernde Bruder. 11042.

In meine geehrte Kundenschaft möchte ich hiermit die höfliche Bitte richten, zu den beabsichtigten Einkäufen doch den Vormittag zu benutzen, da die Beschaffung wertvollen Belwertes Tageslicht erfordert und ich meine Kundenschaft doch gern gut und reell bedienen will.

PRIVAT-HEILANSTALT, Podlesna 15. Abteilung für Hydropathie - physikalische Therapie: Elektrische Lichtbäder und örtliche Behandlung mit konzentriertem violettem und rotem Bogen- und Glühlicht.

Weiss- u. Chemische Waschanstalt W. GROCHOWINA Lódz. Hiermit bringe meiner geschätzten Kundenschaft zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich eine spezielle Gardinen-Wäscherei errichtet habe.

Do biura elektrotechnicznego potrzebny samodzielny korespondent lub korespondentka polsko-niemiecki, obeznany z czynnościami kantorowymi.

Ein junger Architekt sucht Stellung. Schriftliche Offerten unter „A. B. 11032“ an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitg.

Mechaniker für Nähmaschinen wird gesucht. Maschinist für eine Lokomobile der auch zu drehen versteht, wird gesucht.

Lehrling, Eign achtbarer Eltern, der drei Landesprachen in Wort und Schrift mächtig ist, wird für ein hiesiges größeres Leanturgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

Geld-Schrank, Stahl-Banker gutes Fabrikat, sofort zu verkaufen.

Wenig gebrauchte Möbel sind vorbildlich zu verkaufen: Kredenz, Tisch, Stühle, eine Salon-Garnitur, Truhen, Schrank, Waschtisch, Spiegel, Bettstellen mit Matratzen, Ottomane, Kleiderschrank, Kommode, Gramophon, Bilder, Uhr.

Gebrauchtes Pianino ist preiswert zu verkaufen. R. Koischewitz, Dzielna 44. 10982.

Leimmaschine mit allem Zubehör sowie neue Kettbäume sind zu verkaufen bei Laudau u. Weile, Kontra 6. 10982.

Dr. med. J. Sadkowski wohnt jetzt Petrikauerstr. 120 u. empfängt in inneren Krankheiten besaffete Personen (Spez. Magen- und Darmkrankheiten) bis 9 Uhr früh u. von 4-6 Uhr nachm. 7186.

Dr. M. PAPIERNY Accoucheur und Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 1/2-6 1/2 Uhr nachm. Poludniowa-Str. 23. 9010.

Dr. Feliks Skusiewicz Venereische und Hautkrankheiten. Andrzejka-Str. 13. Sprechstunden von 9-10 1/2 vorm. An Sonn- und Feiertagen von 10-11 Uhr mittag für Damen von 4-5 abends. 11029.

Dr. L. Prybalski Spezialist für Haut-, Haut-, Venereische (Syphilitis), Hämorrhoiden, Hämorrhoiden u. Männererkrankungen. Poludniowa-Str. 2. Sprechstunden von 8-1 vorm. und von 6-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516.

Elektrisches Licht- Institut und Röntgenkabinett von Dr. S. Kantor. Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten. Krótkastr. Nr. 4. Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Finfen- und Linslicht (Spezialfall), blaues und rotes Violettlicht (schräge Geschwüre, Furunkel und Pustelung), Nachtsehen, Strömen (tückende Hautleiden, Hämorrhoiden, Hämorrhoidenwindleiden). - Endoskopie und Ophthalmoskopie (Horntrübungen und Blasenkrankheiten). - Elektrolyse (Entfernung lästiger Haare). - Kanthar (Wartentfernung). - Vibrationsmassage, Heilluftbäder und elektrische Glühlichtbäder. - Heilung der Männererkrankungen durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski. Krankenempfang täglich von 8-2 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 1089.

Spezialarzt für Haut-, (Sonnenerkrankungen, Mischler etc.) und Venereische (Syphilitis) Krankheiten. Dr. S. SCHNITTKIND, Srednia-Str. 2. Sprechst. v. 9-2 vorm. u. 4-9 nachm. Kosmetische Behandlung, mittels elektrischer und Massage. 10361.

Dr. L. Klatschkin, Syphilis, venereische und Hautkrankheiten. 521. Konsultantenstr. Nr. 11. Sprechstunden von 8-1 mittags, von 7-8 abends. Donner von 4-6 Uhr.

Dr. H. Schumacher, Spezialarzt für Haut- und venereische Krankheiten, Narkosestr. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10 1/2 vormittag, und von 1-8 nachm. Sonntag von 8-11 Uhr. 7541.

Dr. St. LEWOWICZ ist zurückgekehrt. Spezialist für Haut-, venereische Krankheiten, und männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage. Sachwalderstr. 33 beim Lombard. Son 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 1-6, Sonntag v. 9-8.

Dr. Michał Kantor, Chirurgische Krankheiten. Sprechst. bis 9 Uhr früh u. 2-5 nachm. Zamadzka-Str. Nr. 4. 4760.

Dr. S. APONSON Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. 1115. Wohnt jetzt Passage Meyer 1 Ecke Petrikauer, Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 5-7 ab. Feinplatz v. 11-1.

Dr. LEYBERG g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Akademie, ordiniert als Spezialarzt für venereische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich v. 8-12. 5-9. Damen 12-1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. 4860. Krutka-Str. Nr. 5.

Dr. Eugenia Kerer-Gerszoni Frauenkrankheiten. Petrikauer-Str. Nr. 121. Sprechstunden von 3-6 Uhr nachm. Sonntag von 9-12 Uhr.

Feldscher Steinberg, praktiziert in Lodz über 20 Jahre Chirurgische Krankheiten, Massage und Schmirbeln. Petrikauer-Str. 17. Sprechstunden von 8-9 Uhr früh u. von 2-4 nachm. tags. 754.

Medicinisches und chemisch-technisches Laboratorium. Magister N. SCHATZ, = Lodz, Petrikauerstr. Nr. 59 = Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemische Analysen. Harn, Ansvar, Blut etc. Nahrungs- mittel, Handelswaren etc. Desinfektora. 5193.